

# Merseburger Correspondent.

Erstausg.:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Verlagsstelle: Delbrück Nr. 6.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerumträger. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 111.

Sonntag den 5. Juni.

1892.

Der Pfingstfeiertage halber  
erscheint die nächste Nummer unseres  
Blattes Mittwoch d. 8. Juni.

## Zum Pfingstfeste 1892.

Hörst du's trillern in den Lüften,  
Subtiliten in Strauch und Baum,  
Und der Freude Jubelklingen  
Schallen durch den Weltensraum?  
Hörst du's durch die Fluren tönen,  
Siehst du all' die Blütenpracht?  
Träume mit den Traum, der schönen,  
Den das Pfingstfest uns gebracht!

Was das Osterfest uns versprochen und unter den  
frühlinglichen Nachwehen des stürmischen Winters nicht  
zu halten vermocht, das heutzutage das Pfingstfest  
in um so größerer Pracht und Herrlichkeit das liebe  
Pfingstfest. Es hat uns den Frühling, den Lenz in  
Blütenfülle und Blumenduft, mit Verdenjubiläum und  
süßem Nachgallenfang gebracht, den warmen Sonnen-  
schein, den prangenden Wald, die üppig grüne  
Flur. Höher und weiter dehnt sich die Menschen-  
drift, aufstehen auch die Armen und Kranken, der  
Pfingsten weisheolle Strahl bringt auch bis zu den  
Stiefkindern des Glückes und nicht minder zu denen,  
die des Berufs ehmige Tätigkeit fecht hält innerhalb  
der vier Wände. Sie alle, gleichviel welches Standes  
und welchen Alters, ob arm oder reich, sie alle zieht  
es mit magischer Gewalt hinaus in die blühende  
freie Natur. Und ob sie nun dahinfahren in den  
gepölkerten Wagen, auf Dampfmaschinen und Eisen-  
bahnen, oder ob sie beschleunigt auf ihren Füßen  
hinauswandelnd, ein Stück von der Pfingsten Herr-  
lichkeit mit zu genießen, sie alle schlürfen durstig die  
balsamische Frühlingsluft, sie blicken leuchtenden  
Auges auf all' die alten und doch immer wieder neuen  
eigenen Schönheiten der immer rastenden, alle mit  
gleicher Liebe umfassenen Mutter Natur. Und ob  
sie nun gläubigen Herzens sein mögen oder erfasst  
von der kritischen Zweifelstucht unserer Zeit, sie alle  
fühlen sich als ein Theil, als ein winziger Theil der  
gewaltigen und großartigen, ewig schöpferischen Natur  
und sie alle stehen, ob bewußt oder unbewußt, in An-  
betung versunken, von der Weiße durchströmt, die  
das schönste und lieblichste aller Feste der Christenheit  
ausstrahlt.

Jener Geist, der sich einst auf der Jünger Haupt  
am Pfingstfeste ergossen, daß ihre Jungen beredt  
wurden, Gottes Wort frei und offen zu verkünden,  
jener Geist, er waltet noch heute, wie damals auf  
Erden, er frönt gewaltig durch alle Aern der Natur,  
der Geist der Liebe, der Treue und der Freiheit. Das  
Gefühl der Freiheit, das Gefühl, daß nun wieder  
einmal die Fesseln gefallen und sich freier und un-  
gehindert und stolzer die Menschenbrust heben und  
dehnen kann, das Gefühl der wiedergegebenen, zum  
freien Gebrauche gegebenen Kraft ist es vor allem,  
was uns das Pfingstfest bringt. Wer aber die  
stunne und doch so bereite Sprache der Natur zu  
verstehen vermag, der wird es auch verstehen, daß uns  
die Kraft des Lebens gegeben, damit wir sie nützlich  
für uns und die Gesamtheit verwenden. Wie in  
den Säulen und Kräften der Natur sich allüberall ein  
weises Walten bemerkbar macht, so soll auch der  
Mensch die ihm von der Natur gegebenen und am  
Frühlings- und Pfingstfeste neubehenden Fähigkeiten  
und Kräfte weise verwenden.

Durch alle Feste der Christenheit und nicht zum  
wenigsten durch das Pfingstfest zieht sich als Grund-  
ton die ewige, göttliche Liebe. Und diese Liebe des  
Menschen zum Menschen, die Nächstenliebe, wie sie  
der Erlöser gepredigt und seine Jünger gelehrt, sie  
soll auch heute wieder das Menschentum durchziehen.  
Auch der heutige Tag soll eine Mahnung sein zur  
Liebe und Beträglichkeit, zum Wohlthun und zur  
Barmherzigkeit, zur Frömmigkeit und Gottvertrauen.  
Der heutige Tag, er ist ein Gedentag jener Zeit, da  
die erste christliche Gemeinde durch die vom heiligen  
Geiste berührten und geweihten Jünger Christi erkand,

da das Christentum zum ersten Mal in fester, der  
Öffentlichkeit feindlicher Gestalt unter das Volk trat  
und in frommer Begeisterung des Erlösers hohe, heilige  
Lehre öffentlich von der Schaar der von seinem Geiste  
Durchdrungenen gepredigt wurde. Und jene Lehre,  
sie gipfelt damals und gipfelt noch heute in dem  
schönsten Worte, das je auf Erden gesprochen, in dem  
Worte: Liebe deinen Nächten wie dich selbst! Wie  
sich damals die wenigen Anhänger zur ersten christ-  
lichen Gemeinschaft aneinander schlossen und aus  
dieser kleinen Gemeinde des Christentums nimmer  
zerstörbare Macht hervorging, so soll sich auch heute  
noch der Mensch an den Menschen schließen und stets  
eigebend sein, daß er selbst nur ein Mensch unter  
Menschen. Und nur in diesem Gedanken kann  
jene Gesittung und Humanität ersehen, wie sie zwar  
noch nicht erreicht, aber stetig erstrebt werden soll.

Wenn wir heute unseren freundlichen Leserinnen  
und Lesern wieder ein fröhliches Fest wünschen, so  
wollen wir hoffen, daß diesmal mit unserem Wunsche  
das Wetter im Bunde sein möge, das alle die Pfingst-  
freude finden mögen, die sie erwünschten und erhoffen.  
Darum schließen wir mit dem freundlichen Rufe:

**Nacht frohe Feiertage!**

## Politische Uebersicht.

Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm am  
Donnerstag einstimmig einen Dringlichkeitsantrag des  
deutschliberalen Abgeordneten Sues an, durch den  
die Regierung aufgefordert wird, für die durch die  
Kataklysmen von Przdram Betroffenen aus-  
reichend zu sorgen und die Namen der bei den  
Rettingsarbeiten Beteiligte auf einer Marmortafel  
zu vereinigen. Der Jungtsche Kaiser dankte im  
Namen seiner Partei dem Abgeordneten Sues für  
die Einbringung des Antrages und bezeichnete die in  
diesem Falle bekundete Einigkeit als erhehend. — Im  
weiteren Verlaufe der Sitzung erklärte der Minister-  
präsident Graf Taaffe, sofort nach Eintreffen der  
Nachrichten über den Erbsenbrand im Maria-  
schacht des Silberbergwerks Birkenberg seien die not-  
wendigen Verfügungen getroffen worden. Der Acker-  
minister und der Statthalter befänden sich an  
Ort und Stelle und seien ermächtigt das Erforderliche  
anzuordnen.

Ueber das Turnfest in Nancy richtete der  
schweizerische Gesandte Deroulede in der fran-  
zösischen Deputiertenkammer an die Regierung eine  
Anfrage wegen der Gerüchte über Änderungen des  
Festprogramms. Der Ministerpräsident Coubet er-  
widerte, die Regierung habe diese Feste in voller  
Freiheit geregelt, ohne sich irgend wie durch die Er-  
wägungen beeinflussen zu lassen, auf welche die  
Presse angepielt habe. — Die tschechischen Vertreter  
haben ihre Turnfahrt nach Nancy bereits am  
Donnerstag Abend angetreten. 82 Personen, darunter  
46 Turner, reisten aus Prag ab. Einige tausend  
Personen hatten sich dazu auf dem Bahnhof einge-  
funden, die sich in den schon gewohnten Demon-  
strationen für Frankreich ergingen. Die Theilnehmer  
an der Fahrt trugen slavische Abzeichen und eine  
Denkmünze mit der Inschrift „Nancy 1892“. —  
Der König von Schweden hat sich in Paris  
einige Tage auf der Durchreise aufgehalten. Anläß-  
lich dieses Aufenthalts hat er mit dem Präsidenten  
Carnot Besuche ausgetauscht. — Mehrere Verhaf-  
tungen von Anarchisten werden aus Paris  
gemeldet. Donnerstag Morgen wurden in Saint-  
Duen fünf Anarchisten verhaftet, bei denen man  
Waffen und zahlreiche Dynamitbomben fand, welche  
vom Diebstahl in Sisy herührten sollen. — Ueber  
die Schadloshaltung der durch Anarchisten-  
attentate geschädigten Bürger durch den Staat  
ist der französische Deputiertenkammer ein Segen-  
wust vorgelegt worden. Der Entwurf geht von dem  
Gedanken aus, es trete, da die Geschädigten kein  
Mittel hätten, die Versicherungsgesellschaften zu be-  
einflussen oder die meist unbekannteren oder doch zahl-  
ungsumfähigen Attentäter zu verfolgen, an den

Staat die moralische Pflicht heran, für den Schaden  
aufzukommen. Dagegen wird zunächst den Eigentümern  
der Häuser Boulevard St. Germain 136, Rue de  
Glichy 39 (Kavachollantiat), Boulevard Magenta 22  
(Café Vercy), sowie den benachbarten geschädigten  
Eigentümern ein Credit von 320 000 Francs er-  
öffnet. Da der Caféebesitzer Vercy in Folge des  
Attentats gestorben ist, wird seiner Witwe  
eine Lebensrente von 1200 Fr., seiner Tochter eine  
solche von 800 Fr. ausgesetzt. Diese beiden Renten  
werden in das Staats-Pensionsbuch eingetragen und  
sind unübertragbar.

Die Revolution in Venezuela nimmt eine  
für die Regierung immer ungünstigere Wendung an.  
Während nach den von Seiten der Regierung  
stammenden Berichten der Zustand schon vor Wochen  
gänzlich niedergeschlagen sein sollte, kommt jetzt schon  
wieder die Kunde von einem Siege der Aufständischen.  
Nach einer Depesche des „Newport Herald“ aus  
Balencia hat in der Nähe der Stadt eine Schlacht  
stattgefunden, in welcher Präsident Palacio  
geschlagen wurde.

In China beginnt der vorjährige Aufstand  
auf's Neue aufzuleben. Der Dampfer „Rio de Ja-  
neiro“ bringt aus Hongkong einen Bericht über eine  
Schlacht zwischen chinesischen Regierungstruppen und  
Rebellen. Ein Geschwader von vier Kriegsschiffen  
kooperierte mit den Streitkräften zu Lande. Die  
Rebellen wurden mit großem Verlust besiegt, 70  
Gefangene sofort geköpft.

## Deutschland.

Berlin, 4. Juni. Der Kaiser ist gestern Vor-  
mittag 9 Uhr mittelst Sonderzuges von Station  
Wildpark nach Ober-Glogau abgereist. Heute wird  
der Kaiser den Vermählungsfeierlichkeiten der Gräfin  
Johanna v. Dppersdorf und des Fürsten v. Napolin  
beisohnen und am Nachmittag um 3 Uhr, nach der  
Tafel, auf demselben Wege die Rückreise antreten.  
Soweit bekannt, trifft der Kaiser heute Abend nach  
11 1/2 Uhr wieder auf der Wildparkstation ein. —  
Zu der Kieler Kaiserbegegnung wird gemeldet:  
Die Ankunft des Zaren dürfte gegen 10 Uhr morgens  
am Pfingstblenstag erfolgen. Der Zar wird im kgl.  
Schlosse absteigen und zu seinen Ehren dürfte in  
demselben am Abend ein großes Prunkmahl statt-  
finden. Der russische Botschafter Graf Schwalow  
wird mit allen Mitgliedern der Botschaft zur Be-  
grüßung nach Kiel reisen, ebenso wird sich vorhin  
der Staatssecretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr  
v. Marschall-Biberstein, begeben. Kaiser Wilhelm  
wird von den Herren seines militärischen Haupt-  
quartiers, dem Ober-Hof- und Hausmarschall Graf  
Eulenburg u. begleitet sein. — Von dem neuen  
Brautpaare ist der Bräutigam, Prinz Ferdin-  
and Viktor Albert Mainrad, am 24. August 1865  
zu Sigmaringen als der zweite Sohn des Fürsten  
Leopold von Hohenzollern geboren. Nach dem Ver-  
zichte seines Bruders Wilhelm, des Erbprinzen von  
Hohenzollern auf die Thronfolge in Rumänien, wurde  
er durch Dekret des Königs von Rumänien vom  
18. März 1889 Prinz von Rumänien mit dem  
Titel königliche Hoheit. Dem preussischen Heere  
gehört der Prinz als Premierlieutenant à la suite des  
1. Garde-Regiments z. F. an. Die Braut, Prin-  
zessin Maria Alexandra Viktoria, ist am 29.  
Oktober 1875 geboren. Sie ist die älteste Tochter  
des Prinzen Alfred, Herzog von Coburg, Bruder  
des Prinzen von Wales, und dessen Gemahlin Maria,  
einer geborenen Großfürstin von Rußland.

(Der Besuch des italienischen Königs-  
paars) in Berlin soll, wie der römische Correspondent  
des „Chronicle“ wissen will, wegen der bevorstehenden  
Wahlen in Italien abermals aufgeschoben worden  
sein. Im Gegensatz dazu wird aber von anderer  
Seite die baldige Ankunft König Humberts mit voller  
Bestimmtheit gemeldet.

(Aus Anlaß der bevorstehenden Mo-  
narchenbegegnung) in Kiel ist der deutsche  
Militär-Bevollmächtigte in Petersburg, General

Billahme, nach Berlin bezw. Kiel berufen und bereits dorthin abgereist.

(Zahlreiche Ordensverleihungen) sind seitens der Königin-Regentin der Niederlande erfolgt. Es erhielten u. A. das Großkreuz des niederländischen Ordens des Prinzen Friedrich Leopold, Reichskanzler Graf Caprivi, Ministerpräsident Graf v. Culemburg, die commandirenden Generale Freiherr v. Loos und Freiherr v. Meerfeldt-Hüllsem, der Ober-Gewandkammer Graf Fritz von Podewils, der Kriegsminister Generalleutnant von Kaltenborn-Stachau und der Minister des königlichen Hauses v. Wedell.

(Eine Sitzung des Staatsministeriums) fand am Freitag unter dem Vorsitz des Grafen Culemburg statt, an der auch der Reichskanzler Graf Caprivi und der Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau theilnahmen. Wie verlautet, wurde die Stellung der Regierung zu den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses über das Gesetz betr. die Anstellung der Militär-Anwärter im Comunaldienst besprochen. Durch diese Beschlüsse, so wurde gesagt, würden die Interessen der Staatsverwaltung gefährdet.

(Die Nachricht von einer bevorstehenden Begegnung zwischen dem Kaiser — und dem Fürsten Bismarck) welche neuerdings in den Spalten einiger Blätter auftauchte, knüpft der „Schles. Jtg.“ zu Folge an den Umstand an, daß der Kaiser sich in den letzten Tagen wiederholt mit dem kaiserl. Gesandten in Haag, Grafen Nieuwoudt dem Schwiegerohn des Fürsten Bismarck, der aus Anlaß des Besuchs der Königinnen der Niederlande zur Zeit in Berlin weilte, lange und angelegentlich unterhalten hat. Die Begegnung soll gelegentlich der Reise des Kaisers nach Kiel zum Empfange des Kaisers von Rußland am 7. d. oder zum Beginn der Nordlandsfahrt im Juli zu gewärtigen sein. Wenn es auch auffallend erscheinen muß, daß das offiziöse Telegraphenbüro obige Nachricht aus den Spalten der „Tägl. Rundschau“ weiter verbreitet hat, so können wir dennoch derselben keine thatsächliche Bedeutung beilegen. Wenn die „Schles. Jtg.“ schreibt, der Kaiser lege auf Preisäuerungen, wie diejenige der „Hamb. Nachr.“ u. s. w. keinen Werth, so weiß man zur Genüge, daß das Gegentheil wahr ist. Der Kaiser ist über die mündlichen und schriftlichen Aeußerungen Bismarck's so genau unterrichtet, daß eine Ausföschung — wir fügen hinzu, glücklicher Weise — völlig ausgeschlossen ist.

(Zum Austritt des Grafen Hohenhausen) aus der konservativen Fraction des Herrenhauses. Nach der „Voss. Jtg.“ hat die Fraction, mittelbar oder unmittelbar, Anlaß genommen, dem Grafen sein bedenkliches Auftreten in den letzten Sitzungen des Hauses und namentlich dessen ungehörigen Angriff auf ein Mitglied des Abgeordnetenhauses zum Vorwurf zu machen. In weiten Kreisen des Herrenhauses hat es Verwunderung erregt, daß der Präsident seinesseits nicht sofort zur Wahrung des verletzten Ansehens des Abgeordnetenhauses eingeschritten ist.

(Die Frage der Entschädigung unschuldig Verurtheilter.) Die unbegründete Weigerung des Justizamts, endlich die vom Reichstage seit Jahren befürwortete Regelung der Entschädigung unschuldig Verurtheilter in die Hand zu nehmen, beginnt sogar die Gehuld der Regierung zu erschöpfen. In der bairischen Kammer hat am Donnerstags bei Beratung des bezüglichen Antrags Muser die Regierung erklärt, das Beste sei eine reichsgesetzliche Regelung, aber wenn eine solche bis zur nächsten Session nicht in Aussicht sei, werde die Regierung dem Antrage eine Vorlage machen. Und doch handelt es sich für Baden nicht um die Frage, ob überhaupt unschuldig Verurtheilte entschädigt werden sollen oder nicht, sondern ob die Entschädigung durch die Verwaltung oder durch Gesetz bestimmt werden soll.

(Zum Tode v. Forderbeck's.) Unter den nachgelassenen Papieren des Oberbürgermeisters von Forderbeck, schreibt der „Hamb. Corr.“, befindet sich ein Schreiben des Propstes Fabnel bei St. Hedwig zu Forderbeck's 70. Geburtstag vom vorigen Herbst, in dem in der liebenswürdigsten Form u. a. für die Förderung gedankt wird, die Forderbeck den Bedürfnissen auch der katholischen Gemeinde in Berlin habe angebeihen lassen. — Was sagt das Centrum dazu? — An dem verstorbenen Kaiser Friedrich hing Forderbeck, so lesen wir in der „Neuen Freien Presse“ in einem aus Wien datirten Artikel, mit großer Verehrung. Lebhaft erinnert sich der Gewährsmann an eine Erzählung Forderbeck's über einen vertraulichen Abendritzel bei dem Kaiser Friedrich, als er noch Kronprinz war. Es war die Rede von dem gewaltigen Einflusse des Reichskanzlers auf den Kaiser. „Ja“, sagte der Kronprinz, „meine Herren, das ist nun mal so und nicht zu ändern. Wenn Bismarck meinem Vater eine Allianz mit Garibaldi vorschlägt — nun, der ist ja wenigstens General, das wäre nicht das Aergste; aber wenn er ihm die Allianz mit Mazzini proponirte — so würde mein Vater anfangs verzweifelt

im Zimmer herumgehen und ausrufen: „Bismarck, Bismarck, was machen Sie aus mir!“ Dann bliebe er mitten im Zimmer stehen und spräche: „Wenn Sie jedoch glauben, daß das im Interesse des Staates unerläßlich nöthig sei, so läßt sich am Ende nichts dagegen einwenden!“ — Man kann wohl nichts Charakteristischeres für den wahrhaft elementaren Einfluß, welchen Bismarck auf Kaiser Wilhelm ausübte, anführen. — Zur Geschichte der Ordensverleihung an Forderbeck durch Kaiser Friedrich bringt auch die „Voss. Jtg.“ eine Ausföhlung, welche sich dagegen vermahnt, als ob Fürst Bismarck die Ordensverleihung aus irgend welcher Sentimentalität beantwortet habe. Darnach hat „Fürst Bismarck“ sich der beabsichtigten Auszeichnung des Oberbürgermeisters widersetzt und Tage lang wurde hin und her erwogen mit dem todtrunkenen Kaiser, bis dieser auf seinem Willen bestand und der Reichskanzler sich zu dem Auswege verlor, den seine Trabanten heute noch in bengalischen Richte erscheinen lassen, der zur Zeit aber in der nächsten Umgebung des Kaisers große Verstimmung hervorrief und, wie ich aus feinen eigenen Munde weiß, Forderbeck schwer verlegte, der Angabe eines unpöhllichen Grundes für die Auszeichnung bei der Verkinigung im „Reichsanzeiger“.

(Herr v. Forderbeck und das Centrum.) Die „Natid. Corr.“ hat es als bemerkenswerth bezeichnet, daß Herr v. Forderbeck als Vertreter des Wahlkreises Sagan-Sprottau durch die Unterstützung der Ultramontanen im Reichstage saß. Am 20. Febr. 1890 erhielt v. Forderbeck 7656, v. Klüging (kons.) 5516, Jubel (Soz.) 1644, Dr. Franz (Centr.) 810 und Graf Schaaf (nat.) 304 Stimmen. In der Stichwahl wurde Forderbeck mit 10 689 gegen 5956 Stimmen gewählt, also mit einer Mehrheit von 4793 Stimmen! Die 810 Stimmen des Centrums haben also den Ausschlag nicht gegeben. Ob die 304 für den nationalliberalen Candidaten abgegebenen Stimmen dieser Partei Aussicht auf Wiedererwerb des Wahlkreises, der seit 1882 mit alleiniger Ausnahme des Jahres 1887 im Besitze der liberalen Vereinigung bez. der freisinnigen Partei gewesen ist, eröffnen, überlassen wir deren Urtheil. Die „Nordd. Allg. Jtg.“ giebt bereits der Hoffnung Ausdruck, bei einem Streite zwischen den freisinnigen und Nationalliberalen würde das Centrum den Ausschlag zu Gunsten des — konservativen Candidaten geben.

(Ueber städtische Anleihen) wird offiziös aus Berlin geschrieben: Wie den Stadtgemeinden im Allgemeinen Vorrecht in Bezug auf die Kontrahierung von Schulden angerathen ist, so wird bei der Prüfung von Anträgen auf staatliche Genehmigung städtischer Anleihen in neuerer Zeit auch planmäßig darauf geachtet, daß durch die Verzinsung und Amortisation solcher Anleihen die Steuerkraft der Einwohner nicht über die Gebühr und Nothwendigkeit belastet wird. Dies gilt insbesondere für die Prüfung von Anleihen, welche für communale Unternehmungen gemeinschaftlicher Natur die Mittel liefern sollen. Handelt es sich dabei um Unternehmungen, welche, wie Gasanstalten, Schlachthäuser, Markthallen u. s. w., in erster Linie für einen bestimmten Kreis von Bürgern werthvolle Vortheile in Aussicht stellen, so wird in einem auch die Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals sichernden Entgelt die notwendige Gegenleistung zu gewähren sein, während bei kommunalen Einrichtungen, welche, wie Wasserleitung und Kanalisation, in erster Linie den Hausbesitzern zu Gute kommen, in Form von Gebühren eine den besonderen Interessen derselben entsprechende Gegenleistung zu erfordern ist. Bevor die ministerielle Genehmigung zu städtischen Anleihen dieser Art ertheilt wird, müssen die vordien erwähnten Voraussetzungen seitens der städtischen Collegien in rechtsverbindlicher Form sicher gestellt sein. Es ist daher unläugbar der Antrag einer größeren schlesischen Stadt auf Genehmigung einer Anleihe in erheblichem Betrage zur Durchführung einer im Uebrigen sehr empfehlenswerthen Canalisation und Wasserversorgung beanstandet worden, weil die ganzen Kosten der Anlage, Verzinsung und Amortisation, ohne Heranziehung der Hauptinteressenten zu Vorausleistungen, von der gesammten Bürgerschaft im Wege der ordentlichen Gemeindefeuern aufgebracht werden sollten. Erst wenn eine der Gerechtigkeit entsprechende Vertheilung der Lasten gesichert sein wird, kann die staatliche Genehmigung zu der Anleihe in Aussicht gestellt werden.

(Zu den neuen Militärvorlagen.) Wie die süddeutschen Konservativen über neue Militärvorlagen denken, ergiebt sich aus der in Stuttgart erscheinenden „Deutschen Reichsvoit“, Centralorgan der Konservativen Süddeutschlands. Wir lesen in derselben in einer Polemik gegen die freikonservative „Post“: „Das deutsche Volk wird sich einer abermaligen bedeutenden Erhöhung der Militärausgaben entschieden widersetzen. Die wirtschaftliche Lage unseres Volkes verdient möglichste Berücksichtigung und Schonung.“ Alle von der Einführung der zwei-

jährigen Dienstzeit unabhängigen Neuorberungen müßten durch eine scharfe Hechel gehen und würden voraussetzlich in derselben hängen bleiben. „Nicht Kof“, nicht Reisse, sichern die feile Hüh, wo Fürsten stehn!“ „Zufriedene und wohlhabende Bürger sind für Kaiser und Reich wichtiger als neue Regimenter und Batterien. Haben wir die ersteren, dann sind die letzteren halb formirt! Das ist unsere Ansicht über die angekünigten neuen Militärvorlagen.“ — An Geschmacklosigkeit leidet die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ wiederum in einem Artikel das Menschennögliche, indem sie aus dem Jubring des Publikums bei dem militärischen Schauspiel der Kaiserparade dieser Tage eine Begeisterung des Volkes herzuleiten sucht für neue Regimenter und neue Steuern. — Wie wäre es, bemerkt die „Frei. Jtg.“, wenn man jene Paradebegeisterung in etwas nutzbar machte durch Erhebung eines Eintrittsgeldes auf dem Paradeplatz zur Entladung des Militäretats? — Gegen eine solche „Wehspieue“ würden wir nichts einzuwenden haben.

(„Frei Land“) das Organ des deutschen Bundes für Bodenbesitzreform, veröffentlicht in seiner letzten Nummer einen Artikel von H. Freese, in dem es u. a. heißt: „Wir konstatiren heute mit Genugthuung, daß nach den jüngsten Ausföhlungen zu schließen, die Partei der Christlich-Sozialen (vulgo Antisemiten) sowohl in dem zu erreichenden Ziel, wie in allen gegenwärtigen Forderungen unseres Programms sich unseren Anschauungen nähert.“ Dazu wird in den „Mittheilungen aus dem Verein zur Bekämpfung des Antisemitismus“ bemerkt: Woher hat jede neue Bewegung auf's peinlichste darnach getrebt, nur mit den lautersten Mitteln für ihre Idee zu kämpfen und alle unmoralischen und verwerthen Elemente aus ihren Reihen zu bannen. Will etwa der „Deutsche Bund für Bodenbesitzreform“ hierin eine Ausnahme machen?

(Abwardt.) Der Haftbefehl gegen Abwardt ist nach Mittheilungen Berliner Blätter bereits vor sechs Tagen ausgeförgert worden, konnte aber nicht vollstreckt werden, weil Abwardt sich bis dahin auf einer Hegeteife im Königreich Sachsen befand. Ueber die Ursache der Verhaftung wird berichtet: Abwardt hatte vor längerer Zeit den Kriegerverein Schleswigia bewogen, ihm ein Darlehen von 4 bis 500 Mark zu geben. Da er Rückzahlung nicht leistete, so übergab er dem Rentanten der Kasse, einem Herrn Preuß, eine Gestion über die ihm zuzehende Wohnungseigenschaft, welche er aus der Magistratskasse bezog. Er verpflichtete sich zugleich schriftlich, über die Wohnungseigenschaft Entschädigung für die betreffenden Quartale anderweit nicht zu verfügen und dieselbe auch selbst nicht einziehen zu wollen. Als Herr Preuß nun am Duarialsessen die Duitzung über die erste Rate mit etwas über 200 Mark an der Magistratskasse präsentirte, erfuhr er, daß eine halbe Stunde vorher ebenfalls eine Duitzung des Abwardt über dieselbe Rate vorgelegt und auch honorirt worden sei. Die Kasse des Kriegervereins hatte nun zunächst das Nachsehen. Abwardt schügte Vergeßlichkeit und dergleichen vor und brachte der Kasse schließlich als Sicherheit einen Wechsel, für den seine Ehefrau Bürgschaft leistete. Dieser Wechsel ist erst nach zwei Jahren eingelöst worden und zwar mit den Geldern, welche Herr v. Langen u. A. für Abwardt aufgetrieben hatte. — Neuerdings aber ist in der Gelegenheit Strafanzeige erstattet worden, was zu der Verhaftung geführt haben soll. — Gegen Abwardt schweben zur Zeit außer der Verleumdung Verleumdungsklage und der Klage des Reiches, welche zu der Verhaftung geführt hat, noch eine Verleumdungsklage des Justizministers Schelling und eine Klage wegen Beamtenebleidigung auf Antrag des Reichskanzlers. Es hat auch nach dem „Berl. Tagebl.“ gegen Abwardt ein Verfahren wegen Wechselfälschung geschwebt; es sind Zeugen vorhanden, deren Unterschrift Abwardt widerrechtlich unter Wechsel gesetzt hat, die Hausföhlungen haben aber zur Auffindung der gefälschten Wechsel nicht geführt, da diese vernichtet worden sind, nachdem Abwardt durch Siccars seiner konservativen Freunde getreitet worden war.

(Antisemitische Militärmusik.) Aus Chemnitz, 30. Mai, melden die „Mittheil. a. d. Ver. zur Bekämpfung des Antisem.“: Am Himmelsabend fand hier selbst ein vom antisemitischen Wahlverein zu Ehren des Herrn Liebermann v. Sonnenberg veranstalteter Comers statt, auf welchem die Capelle des 104. Regiments spielte.

(Antisemitisches.) Auf das Treiben des königlichen Oberleutnants Dr. Paul Förster an der Seite Abwardt's macht die „Post“ noch besonders aufmerksam, indem sie daran erinnert, daß Förster persönlich für Förster bei der Reichstagsersatzwahl für den 22. schlesischen Wahlkreis aufgetreten sei. Man dürfe es denen um Geldlohn in der konservativen Partei nicht verargen, wenn sie eine „reine Scheidung“ von solchen Leuten verlangen.

Blousen in Satin, Mouffeline, Lawntennis,  
**Tricot- und Wasch-Anzüge** für Knaben  
 empfiehlt billigt  
**Otto Dobkowitz, Merseburg,**  
 Entenplan 3.

# Mäntel

aller Art, neueste Modelle, von heute  
 ab unter Einkaufspreis.

# J. Schönlicht.

Ausverkauf wegen Uebergabe des Geschäftes.

## Für Geschäftsleute!

Beste Melange für jedes Geschäft. Antiquarische  
 Büchermarktscheine auf einer Seite mit Firma  
 gedruckt, per 1000 Stück zu 8 Mk. 50 Pf.,  
 bei mehr Bestellung nach Uebereinkunft. Muster  
 stehen zu Diensten mit Vergütung von 20 Pf.  
 in Reichsmarken. Versandt per Nachnahme  
 oder vorherige Einzahlung der Cash.

**Hermann Geus.**

Decher (Athenland), Schmeer Nr. 7.

## Rübenhacken

find in allen Sorten wieder vorrätig.

**Gebr. Wiegand.**

## Sägepäne

als vorzügliches Düngematerial billigt abgegeben.

## Königsmühle.

Die schnellste Forderung  
 erfolgt man durch die

## Kaiser's Brustcaramellen

bei Husten, Schierheit, Athemenoth,  
 Brust-Katarrh, Krampf- und Keuch-  
 Husten.

Sie haben in den alleinigen Niederlagen  
 per Pack. à 25 Pf. bei **Otto Glasse, Schmal-**  
**str. 26, F. W. Tänzer, Neumarkt.**

## Dr. Weber's

**Glycerin-Deer-Schwefelseife**  
 ist das anerkannt beste Mittel gegen Flechten,  
 rauhe Haut, Sommerprossen, Miliefflecken und  
 verleiht einem lebendigen Teint.  
 Allein cost a Stück 50 Pf. bei

**Wilh. Kieslich,**  
 Hofmarkt 3,  
 Neumarkt 74.

## Carl Hoffmann,

Tischlermeister,  
 Kleine Ritterstrasse Nr. 16,  
 empfiehlt sein Lager  
**gut gearbeiteter Möbel**  
 zu billigen Preisen.  
 Keelle Bedienung.

## Bruchbandagen,

Doppelt und einfach, in allen Größen, Zuspen-  
 Fortea, Leibbinden, Geradenhalter empfiehlt  
**A. Prall, Burgstraße.**  
 Reparaturen werden gut und schnell  
 ausgeführt.

## Concurswaaren-Ausverkauf.

Die zur Hutwachermeister Brechtel'schen Concurs-  
 masse gehörigen

## Strohhüte

sollen zu billigsten Lappreisen sofort ausverkauft werden.  
 Merseburg, den 3. Juni 1892

**Carl Rindfleisch,**  
 Concurs-Verwalter.

Um dem ausserordentlichen gegenwärtigen Gerüche entgegenzutreten, bitten  
 wir hierdurch mit, dass wir auf unserer Anlage am Dreierhause bei  
**Quendorf**

**Nasspresssteine,** gute trockene Waare,  
 grösstes Format,  
 sowohl im Landabsatz als auch durch die Bahn  
 abzugeben haben.

Das Gleiche gilt von unserer **Förderkohle** derselben  
 allgemein beliebten Anlage  
 und bitten wir um gell. recht regen Zuspruch.

**Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik,**  
 Halle a. S. (31695.)

## Neu! Neu!

Verstellbare

**Pat.-Sensenbefestiger,**

sehr praktisch, empfiehlt  
**Albert Bohrmann.**

## Ratten

und Mäuse werden sicher getödtet durch Apo-  
 theter Freyberg's giftfreie

**Rattentuchen.**  
 Dose 50 Pf. und 1 Mk.  
**Wilh. Kieslich, Merseburg.**

## Vorsicht beim Einkaufe von Zacherlin.



Kunde: "... Ich will  
 kein offenes In-  
 sectenpulver, denn  
 ich habe Zacherlin ver-  
 langt! ... Man rühmt  
 diese Specialität mit  
 Recht als das weitaus  
 beste Mittel gegen  
 jederlei Insecten,  
 und darum nehme ich  
 nur:  
 eine versiegelte  
 Flasche mit dem Namen  
 Zacherlin!"

In Merseburg bei Herrn Th. Funke.  
 " Leuchstädt " F. H. Langenberg.  
 " Lützen " Paul Zimmermann.  
 " Mülchen " Carl Handrock.  
 " Schafstädt " J. Grünzeuber.

# Umhänge, Jaquettes

noch große Auswahl  
 billigt.

**Fr. Freygang,**  
 Gotthardsstraße.

Von jetzt ab  
 jeden Montag u. Donnerstag  
 von 6 Uhr abends an  
 Verkauf von

## Lichtebier

in der Stadtbrauerei.

NB. Wegen des Pfingstfestes  
 findet der Montags-Verkauf in  
 nächster Woche am Dienstag statt.



Unübertroffen an  
 Güte, Nährwerth u. Geschmack.  
 Ueberall käuflich.

## Badetücher, Frottirstoffe und Handtücher

empfehl billigt

**Otto Dobkowitz, Merseburg.**

# Conl. Gartendecken,

abgepaßt und vom Stück für Restaurateure u., empfiehlt in großer Auswahl

**Otto Dobkowitz, Merseburg.**

# Sarzer Sauerbrunnen-Sferthal.

Für unsern Sarzer Sauerbrunnen, welcher seit 10 Jahren in Merseburg und Umgebung eingeführt ist, wird unter günstigen Bedingungen der

## Alleinvertrieb

anderweitig vergeben und bitten wir Reflectanten, Offerten zur Uebernahme an unsern Generalvertreter Herrn Heinrich Cahn in Leipzig gelangen zu lassen.

Die Brunnenverwaltung zu Oker a/H.

**P**appedach-, Asphalt- u. Holzcement-  
Arbeiten fertigt **Carl Züllich, Leipzig,**  
unter Garantie.  
Comptoir: Sebastian Bachstrasse 4. Fabrik: Lindenau.  
Telephon: Amt II. Nr. 930.

**Moritz Schirmer, Merseburg, Burgstrasse 16,**  
empfeht sein gut fortirtes Lager

<b>Vorkenden</b>	} in Gummi u. Leinen,	<b>Corsets</b> von vorzüglichem Sitz,	} Menheiten,
<b>Kragen</b>		<b>Schürzen</b> in allen Größen und	
<b>Manschetten</b>		<b>Weiten billigst,</b>	<b>Zopfnadeln,</b>
<b>Shlipse</b> von 10 Pf. an,			<b>Brustschleifen,</b>
<b>Gummiträger</b> von 40 Pf. an,			
<b>Taschentücher,</b>			
<b>Handschuhe</b> in Seide, Flohr, Zwirn, echt schwarz und farbig, mit und ohne Manschette.			

**Nur echt schwarze Strümpfe und Strumpflängen.**

**Extremadura** von Mar Hanshild, 30/8 fadl und 50/8 fadl, eignes Fabrikat.  
**Unterkleider** für das Frühjahr, gestrickt in Seide und Extremadura.  
**Unterkleider** (Reform, System Jäger) in Waco und Wolle zu Engros-Preisen.  
Zur Schneiderei empfehle ich: **Zwirne, Seide, Futter, Gaze, Schnuren, Knöpfe, Besätze** in den neuesten Dessins zu besonders billigen Preisen.

**Moritz Schirmer, Merseburg, Burgstrasse 16.**

## Bad Lauchstädt.

**Gasthof zum schwarzen Adler und Posthalterei.**

Obigen Gasthof habe ich übernommen und der Neuzeit entsprechend umgebaut. Für gute **Spelsen, Weine und Biere** Sorge jederzeit. Familien und Gesellschaften mache besonders auf meine gute Küche aufmerksam und berechne billigste Preise.  
Jederzeit Zimmer zum Extra-Serviren bereit.

### Die Postomnibusse

verkehren in gewöhnlicher Weise.

**Rob. Menzendorf,**

früher 15 Jahre im Hotel Weintraube, Apolda.

## Hallesche Kleiderfabrik,

Rossmarkt 6, Merseburg, Rossmarkt 6, part. u. 1. Etage.

**Grösstes Specialgeschäft**

für **Herren- u. Knaben-Garderobe**  
en gros. en detail.

Um mit dem noch großen Waarenlager vor dem Hesse zu räumen, empfehle ich in denkbar größter Auswahl und zu beispiellos billigen Preisen

<b>Jacket-Anzüge</b> in den modernsten Farben von	10 Mk. an.
<b>Rock-Anzüge</b> in eleganter Ausföhrung von	15 Mk. an.
<b>Stoffhosen</b> , unverwundlich im Tragen, von	3 Mk. an.
<b>Jackets u. Joppen</b> in denkbar größter Auswahl von	5 Mk. an.
<b>Westen</b> in Stoff, Plüsch und Seide von	1,50 Mk. an.
<b>Sommer-Ueberzieher</b> in allen Farben, elegant gearbeitet, von	9 Mk. an.

**Burschen- und Knaben-Anzüge**  
von dauerhaftesten Stoffen nach den neuesten Facons gearbeitet von 2,50 Mk. an.  
**Arbeitergarderobe**  
mit bester Näharbeit zu namend billigen Preisen.

## Grösstes Tuchlager

zur Anfertigung eleganter Herren- und Knaben-Garderobe.

Die von mir oben angeführten Waaren sind durchaus nicht mit denen der Concurrenz zu vergleichen, da meine sämmtlichen Vorräthe von bewährtesten Kräften unter Aufsicht tüchtiger Zuschneider aufs Beste ausgeführt werden und ich nur dadurch in den Stand gesetzt bin, meinen werthen Kunden stets das Beste und Neueste zu billigsten Preisen zu liefern.

**Verkauf zu Original-Fabrikpreisen, billiger als jede Concurrenz.**

**Etablissement besserer Herren- und Knaben-Garderoben.**

**Hallesche Kleiderfabrik.**

Merseburgs größtes Magazin fertiger Herren- und Knaben-Garderoben.

**M. Goldstein.**

**Gardinen, Stores und Vitragen, Rouleaurstoffe und Kanten,**

**Tisch-, Bett-, Kommoden- und Wagen-Decken**

in größter Auswahl offerirt zu den allerbilligsten Preisen

**Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.**

Siehe zu zwei Beilagen.

Deutschland.

(Aus dem Sozialistenlager.) Der sozialdemokratische Wahlverein im VI. Berliner Wahlkreis hat ein Misstrauensvotum in schärfer Form gegen die sozialdemokratischen Factoren...

(Major von Wismann) hat nach der „Kreuzzeitung“ den Auftrag erhalten, bei Gelegenheit der privaten Sitzung des bekannten Dampfertransportes am Nordende des Nossia eine besetzte Station anzulegen...

(Colonialpolitik.) Der kaiserliche Commissar für Togo, v. Buttamer, wird sich am 4. d. M. von Hamburg aus auf seinen Posten begeben. Mit ihm wird Dr. phil. Grauer...

(Arabische Sklavenslächter sollen, wie der „Vollstg.“ zufolge ein in Brüssel eingegangener Bericht aus Sanibar meldet, über die deutsche Unterstützung der belgischen Antisklaverei-Expeditionen erbitet, das ganze Gebiet zwischen Tabora und Uschidschi...

Provinz und Umgegend.

g. Halle, 2. Juni. Die Errichtung einer Kind-erheil- und Pflegeanstalt nach Art der in Kopen und Bad Ems bestehenden Anstalten ist jetzt vom Vorstand des hiesigen Zweigvereins des vaterländischen Frauenvereins geplant...

h. Halle, 3. Juni. Was voraussehen war, ist eingetroffen. Die hiesigen Sozialdemokraten, doch wohl nur die Führer derselben, liegen sich mit dem hier gegründeten communisistischen Club, den sogenannten „Unabhängigen“ in den Saaren und zwar wegen den von letzteren ausgegebenen Marken, welche den von Sozialdemokraten vertriebenen sehr ähnlich sehen sollen...

Versammlungen, Vergnüngen, Werkstätten, Gastnischschaften u. bei den „Genossen“ unterzubringen fachen. Der Sammler hat dann entweder das vereinbarte Geld oder die erhaltenen Marken an die Zahlstelle abzuliefern...

In Kochau verunglückte am Freitag Morgen der bei dem Neubau einer Scheune auf dem Gehöft des Bäckermeisters und Kaufmanns Märker beschäftigte Maurer Trautmann von dort in recht besagenswertlicher Weise. Jedenfalls in Folge zu starker Belastung mit Mauersteinen brach, wie die Hall. Ztg. berichtet, ein alter Schloßriegel am Gerüst...

Boigskedt, 3. Juni. Die Gemüthsheil kleiner Kinder, die Thätigkeiten der Erwachsenen spielend nachzuahmen, sollte vorgehen für die Familie des Arbeiters Wenner hier verhängnisvoll werden. Ein etwa 4-jähriges Mädchen ergriff das Handbrett ihres Vaters, um im Hofe „Holzschaden“ zu spielen. Dabei kam das kleine 7/8 Jahr alte Brüderchen dem Handsteg zu nahe und im Nu war ihm der Zeigefinger der rechten Hand durchgehauen...

Das Studiren sogen. Schund-Literatur führte den 17 Jahre alten Schreiber August Stripp aus Berlin auf die abschüssige Bahn des Verbrechens. Er war in dem Fabrikgeschäft von Fuchs & Rosenbergs in Berlin als Lehrling in Stellung und verwendete seine freie Zeit fast ausschließlich zum Lesen von Schauerromanen. Im Geiste sah er sich schon als Räuberhauptmann in irgend einem dichten Waldtheile Thüringens. Dortin strebte er. Vor einigen Tagen führte Stripp sein Vorhaben aus. Anstatt 190 Mk. zur Post zu tragen, unterschlug er das Geld, verschaffte sich mit einem Revolver und einem haarstarken Dolchmesser und dampfte dem schönen thüringischen Land zu. In Erfurt traf der jugendliche Abenteuerer dieser Tage ein und beschloß, vorerst sich hier ein wenig zu amüsiren. Unter anderem miethete er ein Pferd und ritt in Begleitung eines Stallknechtes aus. Stripp schien diese Begleitung gar nicht zu beahagen, denn er blieb fortwährend zurück. Dem Stallknechte wollte es scheinen, als beabsichtige das Bürschchen mit dem Pferde durchzubrennen, kurz er fühlte dem Reiter etwas auf den Zahn und entdeckte, daß sich der Fremde in Widersprüche verwickelte. Als schließlich noch die Waffen und viele Patronen zum Vorschein kamen, hielt der Knecht das Bürschchen fest und brachte es zur Polizei. Auf telegraphischem Wege wurde die Identität des Durchbrenners festgestellt. Es fanden sich noch gegen 60 Mark bei ihm vor. Er ist in allem geständig und wird nach Berlin zurücktransportirt werden.

Auf dem Hoffnungsschachte bei Neckendorf (Mansfeld) verunglückten am Mittwoch früh zwei Häuer. Der eine derselben war sofort todt, der andere starb im Laufe des Tages im gewerkschaftlichen Krankenhause. In der Kur Memmerode a. S. wurde der Arbeiter Steinicke bei der Wildbühnen durch einen Schuß schwer verwundet. Als der Verletzte aufgefunden wurde, konnte er nicht mehr sprechen und gab durch Kopfnicken dem Bedarmten zu verstehen, daß er durch Unvorsichtigkeit sich selbst die Wunde zugefügt habe. Ein auseinander zu nehmendes Gewehr lag neben dem Verwundeten. Im vergangenen Monat haben im Leipziger

Stadtbezirke nach der Ztg. nicht weniger als 17 Personen, 14 männliche und 3 weibliche, Selbstmord begangen.

Der braunschweigische Landtag lehnte den beantragten Zuschuß von 40 000 Mk. zum Bau einer elektrischen Bahn Rautenburg-Bale ab.

Die Nachwirkungen des Buchdrucker-Ausstandes sind auch jetzt noch zu verspüren. Der Verein der Buchdrucker-Gehilfen in Leipzig hat noch immer 230 stellenlose Mitglieder zu unterstützen. In allerletzter Zeit soll sich diese Zahl sogar vergrößert haben, weshalb der Vorsitzende der Tarif-Commission erneut zur Unterthügung der Arbeitslosen aufgefordert hat.

Der sozialdemokratische Agitator Maler Adolf Schäfer, österreichischer Unterthan, ist aus dem sächsischen Landesgebiete ausgewiesen worden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 5. Juni 1892.

Die Ziehungen der 187. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie sind von der General-Lotterie-Direction hergestellt, das mit der Ziehung der 1. Klasse am 5. Juli, der 2. am 9. August, der 3. am 12. September und der 4. Klasse am 18. October d. J. der Anfang gemacht wird. Die Königlichen Lotterien-Einnahmen sind vertheilt, die Loose für die selbsterigen Spieler bis zum 10. Tage nach beendeter Ziehung 4. Klasse, also bis 14. Juni cr. aufzubewahren. Die bis dahin nicht erneuerten Loose werden von den Lotterien-Einnahmen dann an neue Spiel-Bewerber weiter gegeben.

Unter den verschiedenartigen Gemüthen, welche uns die Pfingstfeiertage bieten, nimmt das am Montag Abend 7 Uhr in dem sauberen hergerichtetem und vortheilhaft umgestalteten Garten der Funkenburg, bei ungünstiger Witterung im Saale stattfindende Strauß-Concert unstreitig den ersten Rang ein. Es wird deshalb kaum möglich sein, unsere Musikfreunde nochmals besonders auf diesen Kunstgenuss hinzuweisen, da uns gewiss sobald nicht wieder die Gelegenheit geboten wird, den Wiener Walzerkönig mit seiner ausgezeichneten Kapelle zu hören. Von Interesse dürfte es jedoch sein, eine Aeußerung der „Berliner Börsen-Ztg.“ anlässlich der letzten Anwesenheit der Strauß'schen Kapelle in der Reichshauptstadt zu vernehmen. Das genannte Blatt schreibt: „In der ständigen musikalischen Krählungsgästen unserer Residenz gehört seit Jahren auch Eduard Strauß, dessen feierliche Concerte bei Kroll, im Wintergarten und im Aufstellungspark dem Berliner Publikum noch in dankbarer Erinnerung stehen. Diesmal hat sich der hiesige Wiener Walzerdirigent in der Philharmonie angelehnt. Wie immer stammten die Hauptnummern des musikalischen Menus, welches Herr Strauß seinem Publikum servirt, aus der Familienküche dieses musikalischen Wiener Weltkulturs, und eine wahre Lust ist es, zu sehen, mit welcher Verbe und Grazie der noch immer jugendlich elastische Wiener Hofkapellmeister die leichtbeschwingelten eigenen und brüderlichen Weisen mit seiner jedem Wink ihres Dirigenten exact folgenden Kapelle zur Widergabe bringt. Da ist alles Leben und Bewegung, denn Meister Eduard begnügt sich nicht mit ruhigen, gemessenen Taktüren; die Geige unter dem Kinn gedrückt, streicht er con amore die Saiten, um dann wieder für Augenblicke den Violinbogen zum Dirigentenstabe zu wandeln, und das alles unter gewisss wippender Bewegung des Oberkörpers — der incarnirte Tanzrhythmus! — Daß ein solcher Führer seine Truppen mit fortweisen sie mit gleichem Feuer erfüllen muß, ist klar. In der That gewinnen in der Interpretation dieser Strauß-Kapelle die zierlich-melodischen Schöpfungen der Wiener Walzerfirma ein ganz anderes Gepräge, entwickeln sie einen noch weit verbreiterten Zauber, als unsere heimischen Kapellen ihnen je geben können. Man merkt es hier jedem Orchestermitglied an, daß diese Tanzweisen sein eigentliches musikalisches Element sind, daß sein Spiel Ausfluß seines innersten Wesens ist. Mit echt Wienerischer Liebenswürdigkeit reagirt Herr Eduard Strauß auf jeden Tacapo-Wunsch seiner Zuhörer, deren „Strauß-Appetit“ am gestrigen Abend schier unerfülllich schien und so den Dirigenten zu einer recht erheblichen Erweiterung seines Programms nöthigte.“ — Wir bemerken noch, daß für den Fall ungünstiger Witterung ein besonderes Programm für das Saal-Concert festgesetzt ist.

(Aus dem Theaterbureau.) Das Repertoire für die Pfingstfeiertage macht den Theaterbesuch im „Ibsen“ so anregend wie möglich. Am ersten Feiertage „Hotel Klingebusch“, eines der besten und beliebtesten Volksstücke mit Gesang. Der zweite Feiertag bringt ein heroisches neues Schauspiel „Der Lumpenjammer von Paris“ und am dritten Feiertage gelangt die prächtige Gesangsposse „Die

Maschinenbauer" zur Ausführung. Sämtliche Stücke sind vorzüglich ausgestattet und werden in dem bekannnten vorzüglichem Ensemble gewiss große Anziehungskraft ausüben. Bei ungenügender Bitterung finden die Vorstellungen im Saaltheater statt.

Die Sonne tritt im Juni am 20. nachts 12 Uhr in das Zeichen des Krebses und dieser Zeitpunkt wird als Sommers Anfang angenommen; in diesen Tagen erreicht die Sonne ihre größte Höhe über unserm Gesichtskreise und zwischen ihrem Aufgang und Untergang liegen 16 1/2 Stunden; in Wirklichkeit dauert die Tageshelligkeit wegen der starken Dämmerung länger und es zeigt sich selbst am Mitternacht noch schwacher Lichtschein am Nordhimmel. Der Mond ist in sein erstes Viertel am 2. vor mittags 10 Uhr 39 Min. getreten, als Vollmond erscheint um derselbe am 10. nachmittags 2 Uhr 20 Min., im letzten Viertel am 17. abends 9 Uhr 49 Min. Neumond tritt ein am 24. nachmittags 2 Uhr 55 Min.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Scheudig, 3. Juni. Wie das Schf. Wch. erfahren hat, sind die im November v. J. aus dem Gefolge des Butterfabrikanten Renner geflohenen Wächterkinder in der Wohnung des Handarbeiters Adolf Dauter hier gefunden worden. D. ist zur Zeit im Gerichtsgefängnis zu Halle. Derselben wurden auch bei D. die in derselben Nacht Leipziger Straße Nr. 24 (Bergstraße) entwendeten Kinderbetten gefunden. — Die Feldarbeit beginnt jetzt schon wieder. So wurde am Dienstag die vormal. Handarbeiter B. von hier mit einem größeren Bündel Klee erwischt, der aus hiesiger Stur verwendet worden war.

Das am 30. v. M. in Bismarck geflohene Pferd wurde in Leipzig bei dem Pferdehändler Eichhoff vorgefunden und dem Gutsbesitzer F. Göbe zurückgegeben. Das Pferd war für einen geringen Preis verkauft worden.

Auf dem Rittergute Köpfchitz kam kürzlich ein von recht üblen Folgen begleiteter Unfall vor. Beim Herabsteigen von Stroh glitt der 68 Jahre alte Arbeiter Rötter aus Günthersdorf auf dem Boden des Schafstalles aus und stürzte durch eine offenkundige Luke ungefähr 5 Meter herab. Der Verunglückte, welcher bei dem Sturze einen komplizierten Oberschenkelbruch erlitten, wurde der Halle'schen Universitätsklinik zugeführt.

Dürrenberg, 1. Juni. Am Sonnabend verunglückte in der G. Wittig'schen Dampfziegelei in Porzig ein jugendlicher Arbeiter derartig, daß seine Ueberführung in die Leipziger Klinik notwendig wurde.

### Aus vergangener Zeit.

Vor 25 Jahren gerieth ganz Paris in eine gewaltige Aufregung; der Kaiser Alexander II. von Rußland befand sich bei Kaiser Napoleon III. von Frankreich und dieser war bei seinem öffentlichen Erscheinen mit dem Rufe „vive la Pologne" begrüßt worden, also nichts weniger als freundlich. Am 6. Juni 1867 fiel, als beide Kaiser von einer Truppenparade zurückkehrten, ein Schuß. Man war zuerst zweifelhaft, wem das Attentat gegolten, als Thäter entpuppte sich aber bald der Pole Beresowski, so daß eben nur der russische Kaiser gemeint sein konnte. Wie man in Frankreich über dies Attentat dachte, zeigt der Umstand, daß nicht weniger als 36 Abolofaten dem Attentäter ihre Vertheidigung anboten. Dieser wurde zu lebenslänglicher Gefangenschaft verurtheilt. Heute geht Frankreich, das freisinnigste Land in Hand mit Rußland; damals bestrafte man den Verbrecher. Tempora mutantur.

### Fingern.

Nach langem Hoffen muß es sich erfüllen,  
Ermachen muß, was noch im Schlimmer liegt.  
Es prengt die Sonne tausend Blütenhüllen,  
Die Nacht des Lichtes hat nun doch geliegt.

Mit grünen Zweigen schmückt heut' die Pforten,  
Kein Kling, das dem Lichte sich verweigert;  
Es zeigt die Freude sich an allen Orten,  
Wo man mit offenen Herzen sie begrüßt.

So öffnet sie! In diesen schönen Tagen,  
Wo die Natur des Schöpfers Güte preist,  
Wied auch bei Euch ein Licht im Einlaß tragen;  
Gewährt ihm Einkehr, denn es ist der heilige Geist.

Hans Passarge.

### Vermischtes.

(Zum Grabenunglück in Prizbram.) Als weit verbreiteter, als man anfangs annahm, hat sich das große Grabenunglück in dem Mariaschacht herausgestellt. Immer trübseliger Berichte über dasselbe dringen an die Öffentlichkeit. Nach Berichten böhmischer Blätter aus Prizbram betraufte sich die Anzahl der getödteten Bergarbeiter. Der Mariaschacht ist so mit Gestein angefüllt, daß das Eindringen in denselben behufs Rettung der Leichen vor 2 Wochen kaum möglich sein wird. Auf den Friedhöfen in Prizbram und Wietzenberg werden Massengräber für 350 Leichen gegraben; die aufgefundenen Leichenstücke werden in kleinere Gräber gelegt. Bis Donnerstag Abend wurden

112 Leichen geborgen. Im ganzen Lande herrscht allgemeine Theilnahme mit den zahlreichen Vortrüblichen der Opfer. Die Haltung der Bevölkerung ist bewundernswürdig; dieselbe ist zu aller Arbeit bereit und vollkommen ruhig. Nachkommenerlei. — Ueber die Situation der Unglücksfälle nach in Wietzenberg. — Ueber die Situation der Unglücksfälle sowie über die Situation des Brandes entnehmen wir der „N. Fr. B." folgende aufklärende Mittheilungen: Die drei großen Schächte des seit Jahrhunderten in Betrieb stehenden Silberergewerkes von Wietzenberg der Prizbram sind der „Adalbert", der „Franz-Joseph" und der „Maria"-Schacht, von denen jeder die Tiefe von 1000 Metern überschritten hat. Demnach sind diese drei letztgenannten Schächte auf eine Karte gezeichnet, so liegt der „Adalbert"-Schacht zur Rechten, der „Franz-Joseph"-Schacht zur Linken des „Maria"-Schachtes, der in der Mitte der beiden letztgenannten Schächte liegt. Der „Adalbert" und der „Franz-Joseph"-Schächte sind sogenannte „einziehende" Schächte, das heißt Schächte, in welche die Luft eingepumpt wird; dagegen ist der „Maria"-Schacht ein „ausziehender" Schacht, wo die in den beiden letztgenannten Schächten durch Maschinen eingepumpte Luft mit ziemlicher Macht, wie durch eine Niesen-Erre abgeht. Alle drei Schächte stehen nun durch Klüfte in Verbindung, das sind Gänge, welche in wogender Weise die letztgenannten Schächte verbinden und die mittelst der Luftzuführung der ein- und ausgehenden Schächte ventilirt werden. Schließlich giebt es in diesen Schächten und Nebenschächten auch die Geschichte von Prizbram, daß ungefähr seit vierhundert Jahren in den Schächten kein Feuer vorgekommen ist. Nach amtlichen Meldungen ist diesmal im 29. Lauf des „Maria"-Schachtes in einer Tiefe von ungefähr 1000 Metern das Feuer ausgebrochen. Man wird kaum zu erfahren, wer an diesem Unglück Schuld trug. Da, wie bereits erwähnt, daß seitdem keine glühende Bohle erzeugt, wird in den Schächten nicht mit Schießpulver, sondern mit Petroleumlampen gearbeitet. Die Vermuthung läßt annehmen, daß durch eine solche Lampe die Holzverhältnisse des Laufes in Brand gerietten, und da der „Maria"-Schacht ein „ausziehender" Schacht ist, die Flamme rasch durch die Höhe von tausend Metern getrieben wurde, wobei die ganze Zimmerung des Schachtes in Brand gerieth. Wäre das Feuer in einem „einziehenden" Schachte ausgebrochen, so hätte es nicht so rasch sich greifen können, als es hier thatsächlich der Fall war. Es ist anzunehmen, daß sich die bedrohten Bergleute wenigstens zum Theile in die moerentenen Klüfte zu retten meißt seufzt ist und im geschlossenen Raume brannt, entwickelt es dabei eben so starke giftige Gase wie Steinfohle, und darum liegt die Befürchtung nahe, daß die meisten in die Klüfte flüchtenden Bergleute noch auf der Flucht von den giftigen Schwaden erreicht wurden und erstickt sind. Es wird nun die Aufgabe sein, die Klüfte von dem brennenden Schachte zu löschen, was durch Abmauerung geschieht. Jeder versteht, daß auch aus dem Wälder- und Franz-Joseph-Schacht Rauch aufsteigt, was zur Vermuthung Veranlassung hätte, daß auch die entsprechenden Schächte durch die Klüfte der von Feuer bestrahlt sind; dies erhellt die Hilfsaktion in so hohem Maße, daß auch jene Bergleute, die sich noch in den Klüften lebend befinden sollten, als verloren angesehen werden müssen. Das Staats-Arzt als Besizer dieses reichsten Silberergewerkes in Oesterreich erleidet durch diesen Brand einen bedeutenden Schaden. Die durchschnittliche Schmelzung Prizbrams beträgt im Jahre ungefähr 30000 Kilogramm, das heißt das Hauptprodukt des Bergwerkes die Bleigläse, welche zur Gewinnung des Bleis dient, das heutzutage beim Anstrich einen bedeutenden Conjunctions-Artikel bildet. Da das Feuer in Maria-Schachte bis zum Rande des Schachtes reicht, so wird alle Ausmauerung derselben „samt" und dürfte einfallen.

(Som. Blig. erschlagen.) wurde am Mittwoch in Friedrichsberg bei Berlin die Ehefrau des Mannes Gernow. Sie war am dem Felde des Gärtnerbesizers Göbe zu Wietzenberg beschäftigt und trat mit noch zwei Gärtnergehilfen zum Schuß gegen den Regen unter eine auf dem Felde stehende Linde. Beide Geschilfen wurden durch den Blitz getödtet. Der eine trug eine Wundung davon, während der andere mit dem bloßen Schred davon kam. Die erschlagene Frau hinterläßt zwei kleine Kinder.

(Ueber ein Eisenbahnunglück), bei welchem glücklicherweise kein Mensch sein Leben genommen ist, theilt, wie aus München berichtet wird, die Direction der bayerischen Staatsbahnen folgendes mit: Am Donnerstag Abend erfolgte ein Zusammenstoß des Württembergischen Schnellzuges mit einem Güterzuge, weil der Schnellzug über seine Kreuzungssituation hinwegfuhr. Zwei Reisende, der Lokomotivführer und ein Besatzungsmitglied, wurden durch den Stoß und der Oberkonstruktion erheblich verletzt. Die Lokomotive nebst Dienstwagen beider Züge und 8 Güterwagen sind beschädigt. Die Wundungsbereiche wurden Freitag früh beseitigt.

(Die Gedenkfeyer für Garibaldi) gestaltete sich am Donnerstag auf der Insel Caprera zu einer glänzenden Kundgebung. Eine Störung erfuhr dieselbe dadurch, daß in einem mit Menschen dicht gefüllten Zimmer der Fußboden einstürzte, wodurch sich Personen verletzt wurden.

(Die Angelegenheit Jäger) nimmt immer größere Dimensionen an. Außer der Frau Jäger sind noch die Eltern der Frau, die Eheleute Clemens, verhaftet worden. Andere Verhaftungen stehen bevor. Bei Frau Jäger hat man eine Kasse mit Banknoten, sowie ein Behältniß über Jäger's Geldbesitz aufgefunden.

(Das schreckliche Unglück), welches am 29. April d. J. über die Insel Mauritius hereingebrochen ist, scheint nach der jetzt eingetroffenen neuesten Roth noch schlimmer gemeint zu sein, als die ersten telegraphischen Meldungen vermuthen ließen. Die „Commercial Gazette" vom 2. v. M. A. B. schreibt: „In weniger als 6 Stunden hat der furchtbare Uebelstand unsere schon Insel vollständig vernichtet. Die Stadt Port Louis mit ihren 52000 Einwohnern liegt zur Hälfte in Ruinen. Tausende von Todten, Verwundeten und Sterbenden werden aus den Trümmern der Häuser herorgezogen. Die herrliche Ernte, welche erwartet werden konnte, ist vernichtet, ganze Dörfer sind mit Erdboden weggeegnet; 30000 Menschen sind ohne Nahrung und ohne Obdach. Das letzte Heil zu tief bestagte Unglück von Mauritius war groß, aber das über Mauritius hereingebrochene ist viel schlimmer." Die kleine Colonie von Deutschen auf Mauritius, von denen Einige die Gebrüder Träger aus Berlin ziehen, ist zu klein, um etwas nennenswerthes zur Verhinderung der allgemeinen Noth leisten zu können. Sie sagt daher, die dringende Bitte um Besätze und Unterstützung an die edlen Herzen ihrer Landsleute zu richten. Die Selbstmaltungen werden durch das Verhängnis Herzog v. Franz, Berlin W., Landensberg 33 in Erfahrung genommen.

(Ereignisse.) Am 2. Juni. Am Folge einiger jüngst in der türkischen Gemessen vorgekommener Verbrechen verhaftete die Polizei im Piras mehrere ver-

dächtige Individuen. Auch griff ein Kriegsschiff bei Koros zwei Piraten auf, von denen einer verwundet wurde. Eine Unterdrückung ist eingeleitet.

(Zum Falle Jäger.) Außer den gefahren gemachten Verhaftungen der Frau Jäger und deren Eltern, des Ehepaars Clemens, ist noch die Festnahme eines dritten Person, Namens Konstantin Doh, Ergreifer bei einer im Monat eine Kasse zur Aufgehörung erhalten, die sie von wenigen Tagen der Frau Jäger anstellte. In dieser Kasse waren 150000 Mk. enthalten. Da die Verhaftete von dem Inhalt Kenntniß gehabt hat, ist zwar fraglich, ebenfalls aber scheint sie der Befehle so verdächtig, daß ihre Behaltung sich als notwendig erweist.

(Eine Frau als Siegerin in einem Duell.) In Folge eines Heilungsartikels in Paris ein Duell statt zwischen dem Journalisten Paul Desperieres und einer jungen Frau, welche eine Freundin, die sie auf irlicher That beim Ehebruch betraf, ermordet hatte. Desperieres wurde schwer verletzt.

(Vertraubent.) Der Gemeinde-Emfangener der 7000 Einwohner zählenden Ortsgemeinde Morawitz, Godebold ist nach Meldungen aus Carlsruhe flüchtig. In der Woche fehlen 150000 Frs. Godebold war auch Beschäftigter, zahlreiche Gewerbetreibende, Kleinbürger und Arbeiter hängen bedeutende Summen ein.

(Erbliche Räuber.) In Marso auf Sardinien wurde ein reicher Silberbesitzer von Räubern erschossen; bei der Verfolgung der Räuber erlitten ein Geschw. nocher vier Personen, darunter ein Gendarm, Verletzungen wurden.

(Ein schweres Verbrechen.) wurde am Montag Vormittag am todtten Meiereie bei Metz verübt. Zwei junge Männer gingen mit einem jungen Mädchen ansehnend in heftigen Streit begriffen, an dem Meiereie auf und ab. Hölisch ergreifen die beiden Männer das wehrlose Mädchen und warfen es ins Wasser, in dem es ertrank. Die Leiche wurde bald aufgehoben und als die einer Ertrinkten Marie Hollander, 25 Jahre alt, in Metz gefunden, erkannt. Die beiden Mörder entfielen in der Richtung nach Montigny, wurden aber schon am Dienstag verhaftet. Es sind der Pfarrer Eugen Masson aus Metz und der Pfarrer Johann Müller aus Montigny. Die Buchsen behaupten, daß sich das Mädchen freiwillig ins Wasser gestürzt habe.

(Alles Mögliche.) Köchin. „Bei meinem Schicksal geht alles wie im Fluge ich komme kaum zur Besinnung! Borgereisen lernen wir uns kennen, gehen haben wir uns verlobt und heute ist er mit sich — Hundert Mark schuldig!"

### Geldverhandlungen.

— Breslau, 1. Juni. Dem Magistratbesizer und Steuermaklermeister Hermann Bachmann in Sungenbort, Kreis Münsterberg, ist vom Gericht eine Strafe von 100 Mk. auferlegt worden, weil er die Kenntniß, die er als Mitglied der Steuer-Beurtheilungskommission von den Vermögens-Verhältnissen eines Gutsherrn erlangt hatte, benutzte, um über dieselben einer Gläubigerin Mittheilungen zu machen.

### Königlich Preussische Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Ziehung vom 2. Juni 1892.

15. Tag, Vormittag.  
150000 Mk. auf Nr. 153298 174399.  
100000 Mk. auf Nr. 15-206.  
50000 Mk. auf Nr. 36171 61984 86801 114549 181298.  
30000 Mk. auf Nr. 7609 8675 11829 13380 15632.  
14771 15301 24539 24543 38135 40363 48790 51045.  
53728 54564 57069 58004 64411 67280 72092 75348.  
80626 94088 96519 96950 106887 109784 116922 117445.  
117455 119081 129202 124882 126315 129396 134090.  
147486 149330 153846 153984 158601 159625 162177.  
164799 166114 178721 181653 182925.  
150000 Mk. auf Nr. 2879 10328 15391 18164 20297.  
20369 32682 36298 39355 39887 70234 70448 73844.  
79297 89629 97446 102240 104369 109121 112124 115282.  
141681 153184 154028 166794 168721 184525 187807.

Nachmittag.

30000 Mk. auf Nr. 23737.  
150000 Mk. auf Nr. 10960 177035.  
100000 Mk. auf Nr. 74310 95297 185489.  
50000 Mk. auf Nr. 105731 184851.  
30000 Mk. auf Nr. 3940 21655 24373 31512 36117.  
38006 48113 51762 67631 86267 84627 89397 93649.  
103732 106384 112580 117463 119121 122421 128472.  
135486 142088 145366 149211 151807 157827 163974.  
176130 176284 17169 178892.  
150000 Mk. auf Nr. 2629 3700 7293 29093 21789 25223.  
26797 36995 49547 50174 51378 52908 55255 63882.  
64913 67229 69175 69306 70957 70114 78629 87201 89077.  
97973 100330 109340 115135 116439 117217 117627.  
118517 120007 127935 130167 131128 151003 160947.  
161882 162471 175372 175525 176882 179894 186701.

### Börse-Berichte.

Halle, 4. Juni.  
Preis mit Aufschlag der Prämie für 1000 kg netto.  
Weizen, ruhig, 192—198 Mk., feinsten mährischer und ausländischer aber Notiz, Raubweizen 190—195 Mk., Roggen, ruhig, 192—198 Mk., Gerste, Franz, ruhig, 165—180 Mk., feinste aber Notiz, Futter- 140 bis 155 Mk., Hafer, ruhig, 145 bis 161 Mk., Mais, amerik., 1192—123 Mk., DonauMais 140—150 Mk., neues ungarischer ohne Handel. Mais — Markt. Hülsen, Sommerhülsen, — Mk., Erbsen, Sibiria, 190—210 Mk.

Preis für 100 kg netto.  
Rümel, ausl. Erd., 40—42 Mk., Stärke, einfl., Fein, Hallische prima Weizen 42—45,00 Mk., abwärtsende Sorten billiger, Waizenkörn, einfl., Erd., Cad brutto, bei geringen Sorten, 35,50—36,50 Mk., Viten ohne Handel, Weizen 17,00 bis 19 Mk., Weizen, — Mk., Weizen, blau, 55—57 Mk., Futterartik., Futtere, mel 15,00—16,00 Mk., Roggenkleie 11,25—12,25 Mk., Weizenkleie 10,75—11,00 Mk., Weizenröste 10,75—11,00 Mk., Malzkeime, hell, 12,00—13,00 Mk., dunkle 11,00—12,00 Mk., Delfinen 13,00—14,00 Mk., Malz 28,50—30,00 Mk., Kuba 55,50 Mk., Petros 50 Mk., Solaröl 0,825/30 15,50 Mk., Spiritus, 1000 Liter-Preis, feil, Kartoffel- und feil, Verbrauchsabgabe 57,30 Mk., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 57,80 Mk., Aiden, — Mk.

**Anzeigen.**

Für diese Zeit übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Todes-Anzeige.**

Gestern Abend 9 Uhr starb nach langen Leiden unser lieber Vater, unter guter Schwiegere- und Großvater Karl Kross in seinem 78. Lebensjahre. Ein hohes Alter wird gebeten. Corbetta 6. Döllig a. B. den 4. Juni 1892. Die trauernden Hinterbliebenen.

**DANK.**

Für die Beweise der Theilnahme beim Dahinscheiden unter theuren Entschlafenen sagen wir hierdurch unseren Dank. Merleburg, den 4. Juni 1892. Die Familie Siegmeyer.

Für den reichen Blumenbesand beim Begräbnis unseres lieben Kindes sagen herzlich Dank. S. Sohn und Frau.

**Bekanntmachung.** Als Beauftragter der Bekanntmachung des Bezirks-Ausschusses hier vom 15. September 1891 (Nr. 224 des Amtsblattes d. 1891) bringe ich hiermit zur Kenntniss der betheiligten Grundbesitzer, dass die aus Anlass der Vorarbeiten für den Eisen-Saale Canal zwischen Seitzsch und Gröppau gestellten Bauzeichnungen, soweit sie der Beschädigung der Felder hinderlich waren, kürzlich beseitigt worden sind. Dagegen erachtet es notwendig, die an Straßen und Wegen, an Gräben und auf Feldrainen liegenden gestellten Hölzer, welche für die Verwirthschaftung der Acker in keiner Weise hinderlich sind, bis auf Weiteres zur eventuellen Wiederverwendung der Canalbau zu erhalten und diese Hölzer daher auch fern zu lassen. Jedoch wolle ich ausdrücklich darauf hin, dass die Beschädigung oder Wegnahme der Hölzer auf Grund des § 303 des Reichs-Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 900 Mk. bzw. mit Gefängnis bestraft wird. Merleburg, den 31. Mai 1892. Der königliche Landrath, gen. Weidlich.

**Concursverfahren.** Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters Bernhard Brechtel in Merleburg wird heute am 1. Juni 1892, nachmittags 5 1/2 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Concurs-Commissar Carl Rindfleisch zu Merleburg wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 1. Juli 1892 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschließung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Befreiung eines Gläubigeranwaltes und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf **Mittwoch den 29. Juni 1892, vormittags 9 Uhr,** und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Mittwoch den 13. Juli 1892, vormittags 10 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gerichte, Hofstr. 1, Zimmer Nr. 37, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgeboten, nichts an den Gemeindeführer zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpfändung unterliegt von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgehende Verpfändung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 25. Juni 1892 Anzeige zu machen.

**Königliches Amtsgericht zu Merleburg.**

**Kirchverpachtung.** Die diesjährige Kirchverpachtung an den hiesigen Communalkoncessionen und zwar: a. auf dem Lager vor dem Laurentsthor, dem Gerichtsraie bis zur Landshäcker Chaussee und dem Wege längs der Hefenbahn vor dem Laurentsthor; b. auf der Kriegshäcker Straße vor der Landshäcker Chaussee bis zur Merleburg-Kleinendorfer Platzgrenze und auf dem Communalkoncessionswege vor der Landshäcker Chaussee nach der Kriegshäcker Straße; c. auf der Merleburg-Globitauer Straße bis zur Grenze der Merleburger Flur; d. auf der Merleburg-Gewälz-Flüßelener Straße bis zur Merleburger Flurgrenze; e. auf der Weisenfelder Chaussee; f. auf der Merleburg-Kleinendorfer Straße und dem Hundstegelschlag.

**Donnerstag den 9. Juni cr., vormittags 10 Uhr.** In welchem Communalkoncession öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Betheiligte eruchen wir, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht, können aber vorher in den gewöhnlichen Dienststunden im Communalkoncession eingesehen werden.

Merleburg, den 31. Mai 1892. Die Economiche Direction des Magistrats.

**Durchschnittsmarktpreise**

für den Monat Mai 1892.

Weizen, p. 100 kg	21 30	Heu, pro 100 kg	6 25
Roggen, do.	20 84	Stroh, (von der Gerste), do.	19 08
Gerste, do.	16 06	Schmalz, do.	1 23
Erdbeeren, do.	22	Schweinef., do.	1 31
Hühner, do.	39	Kalbsteif., do.	1 28
Minen, do.	36	Lammsteif., do.	1 30
Kartoffeln, do.	8 03	Butter, (ger.), do.	1 90
Rindfleisch, do.	4 23	Butter, (süß), do.	2 43
Krummhühn, do.	2 75	Vier, pro Schw. 2 90	

Merleburg, den 3. Juni 1892. Der Magistrat. Reinefarth.

**Königlich preussische Lotterie.**

Den Loseinhabern der nummernverloosten 186. Lotterie zur Nachricht, daß diese bisher gehaltenen Loose-Nummern zur neuen, als 187. Lotterie vom **5. bis 20. Juni cr., abends 6 Uhr,** unter Vorziehung der Loose 4. Klasse 186. Lotterie abzunehmen sind und werden alle bis dahin nicht abgenommenen Loose vom 21. Juni cr. ab weiter verkauft.

Von letzterem Zuge ab ziehen Denjenigen, welche in vorheriger Lotterie nicht geliebt haben und ihre neuen Lose nicht abnehmen wollen, immer noch vorhanden, zu Diensten. 1. Class kostet Mk. 10,50 und 1/2 Mk. 4,20. (Ausschüttung der Gewinne 10 Millionen Mk.) Die Ausschüttung der Gewinne 4. Klasse 186. Lotterie erfolgt voraussichtlich vom 16. Juni cr. ab. Die Ziehung 1. Klasse 187. Lotterie beginnt bereits mit dem 5. Juni cr. Merleburg, den 3. Juni 1892. Der königliche Lotterien-Einnehmer, Schröder.

**Kirchen-Verpachtung.**

Die diesjährige Kirchverpachtung der Gemeinde Leuna soll **Freitag als den 10. Juni, nachmittags 6 Uhr,** im hiesigen **Gaithofe** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine. Der Gemeindevorstand.

**Kirchen-Verpachtung.**

Die diesjährige Kirchverpachtung der Gemeinde Kössen soll **Dienstag den 7. Juni, nachmittags 2 Uhr,** im hiesigen **Gaithofe** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine. Der Gemeindevorstand.

**Kirchen-Verpachtung.**

Der diesjährige Kirchverpachtung an St. Johannis- und Sauerbrunn der Gemeinde Klein-Kayna auf der Merleburg-Naumburger Straße soll **Freitag den 10. Juni, nachmittags 2 Uhr,** im **Rödel'schen Gaithofe** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine. Der Ortsvorstand.

**Die diesjährige Kirchverpachtung**

der Gemeinde Göhlisch soll **Dienstag den 7. Juni, nachmittags 1 Uhr,** öffentlich meistbietend im **Gaithofe** verpachtet werden. Bedingungen im Termine. Göhlisch, den 1. Juni 1892. Der Gemeindevorstand.

**Wiesenverpachtung.**

Die der Gemeinde Leuna gehörige Wiese in der **Wieschauer Aue**, 4 Morg. 111 Mt., soll **Montag als den 13. Juni, nachmittags 3 Uhr,** im **Gaithofe** zu Leuna in 4 Parzellen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine. Der Gemeindevorstand.

**Zwangsversteigerung.**

**Dienstag den 2. d. M., vormittags 10 Uhr,** versteigere ich im Casino folgende: **1 Pianino,** fast neu, **1 Sopha,** **1 Bettfow.** gegen Baarzahlung. Merleburg, den 3. Juni 1892. Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

**Dreiwüthiger Gaithofsverkauf.**

Wegen Familien-Verhältnisse bin ich mit dem meinen in **Kleinendorfer** bei Landshäcker gelegenem Gaithof mit Wirtschaftsgebäuden, überbauter Kegelbahn nebst gr. Billardzimmer, ca. 11 Morgen Feld, 2 Wiesen und großen Garten öffentlich meistbietend zu verkaufen und ist hierzu Termin auf **Freitag den 10. Juni cr., nachmittags 2 Uhr,** in meinem Gaithofe anberaumt. Bedingungen im Termine. **Karl Gaudig,** Gaithofwart.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Neuhau gelassenen Band I, Blatt 20 und Neuhau Wandelader Band IX, Blatt 386 auf den Namen des Letztonen **Johann Hermann Böhle** zu Neuhau eingetragen und im Sinne des vor dem **königl. Amtsgericht zu Merleburg** (Hofstr. Nr. 24 u. 2 Alferbergellen vom 7. a. 50 am und 84 a. 65 am) am **11. Juni 1892, vormittags 9 Uhr,** vor dem **königl. Amtsgericht zu Merleburg** (Hofstr. Nr. 24 u. 2 Alferbergellen Nr. 37) versteigert werden, wozu Kaufinteressenten eingeladen werden.

**Hausverkauf.**

Ein neuerbautes Wohnhaus mit schönem Garten, alles in gutem Zustande, ist sofort oder später bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Off. u. L. K. bef. die Exped. d. Bl.

**Tischlerei-Verkauf.**

In einer Prov.-Stadt ist eine in hohem Betriebe befindl. Tischlerei, in welcher 3, 2, 3 Arbeiter und 2 Lehrlinge beschäftigt werden, unter günstigen Bedingungen sof. zu verk. durch **G. Höfer** in Merleburg.

**Günstiger Haus-Verkauf.**

Ein Hausgrundstück, mess. v. Brandl, etc., ist bald nach Beschluß halber sofort zu verkaufen. Forderung 40000 Mk., Anzahlung 10000 Mk., Miethesertrag 2160 Mk. Näheres durch **G. Höfer** in Merleburg.

**4 Wochen alte Ferkel**

hat zu verkaufen **Kabitz, Ziegenwedel.**

**Sie Kapitalisten!**

- 1) **18000 Mark I.** Hypothek auf ein Bauwerk mit 32 Morg. Feld und Wiese per 1. Juli oder 1. October cr.
  - 2) **9000 Mark II.** Hypothek auf ein Stadtgrundstück mit 20 Morg. Feld zu 4 1/2 % per 1. Juli cr.
  - 3) **3000 Mark I.** Hypothek auf ein Feldgrundstück (Mysr. 4800 Mt.) zu 4 1/2 % per 1. Juli cr.
  - 4) **2000 Mark I.** Hypothek auf ein fl. Bauwerk mit 4 Morg. Feld zu 4 %.
- Näheres Ankaufserhält **G. Höfer** in Merleburg.

**2-3000 Mark**

auf sichere Hypothek sofort oder zum 1. Juli zu leihen gesucht. Offertien u. L. W. bef. d. Exped. d. Bl.

**Ein Laden nebst Wohnung**

zu vermieten und 1. October zu beziehen, sowie eine kleine Wohnung von 2 Stuben, Küche nebst Zubehör sofort oder später zu beziehen. **Oberbreitestr. 18, Wertheimstr. Nr. 3.** Die zweite Etage **Weisenfelder Str. 3,** sind zu vermieten und können 1. Juli bezogen werden. Näheres im **Contoir des Vorstuhls-Vereins.**

**Zwei Logis**

sind zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Zu erfahren beim **Schuhmachermeister Otto, Weisenfelder Str. 12.**

**Eine Familienwohnung**

bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern etc., vom 1. Juli ab zu vermieten. **Vindstr. 2, 1. Etage.** Eine kleine Wohnung mit Bodentammer zu vermieten. **Hofstr. 2.** Einige Familien-Wohnungen zu vermieten zum 1. Juli zu beziehen. Preis 20-36 Thlr. **Saalstr. 13.**

**Eine Wohnung,**

bestehend aus 2 Kammern, Küche und Waschküche, mit Wasserleitung, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Preis incl. Wasserverbrauch 84 Thlr.

**Reinlich Ebnthe.**

**Großes Logis** 4, verm., sogleich od. 1. Juli a. beziehen; **1 kleines Logis, St. L., R., Preis 32 Thlr., a. 1. Juli a. bez. **Hofstr. 1.**** Eine kleine Wohnung mit Bodentammer zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. **Neumarkt 42.**

**Freundl. möbl. Zimmer**

sofort, auch später zu vermieten (separ. Eingang). **Brühl 61.** Möblirte Zimmer sind zu vermieten. **Schmaltestraße 5.**

**Gesucht Familienwohnung**

per 1. Juli zum Preise von 180 bis 200 Mark, möglichst nahe der Post. Off. erbeten unter **K. 150** in der Exped. d. Bl.

**Schönes Flaumenmus,**

in No. 20 Bf., in größeren Portionen billiger, bei **G. Hoffmann, Landshäcker Str.**

**Viehhalz und Viehhalzlefsteine**

lieferer ich in Originalfäden billigst **Ed. Klauss.**

**Am 2. Pfingstfeiertage bleibt mein Drogen- und Farbengeschäft geschlossen.**

**Oscar Leberl,** Burgstraße 16.

**Gloria-Seide**

in allen Farben zu Kleiden, Mänteln u. s. w. 2 Mrk. 350 doppeltbr.; desgl. Pfd.-Netze 1 Mrk. zu haben. **Gotthardtsstraße 1, part., neben Gathhof a. Rind.**

**Funkenburg.**

Meinen werthen Gästen zur Nachricht, daß am 1. Feiertag für Nichtconcertbesucher der 2. Garten (Extra-Ausgang am Sommerthaler) geöffnet ist. **Wiesacker.**

**Echt diamantschwarze**

moellene und baumwollene **Strümpfe** in allen Größen empfindlich sehr billig. **L. Leidel, Gotthardtsstr. 28.**

**Rearcontracte**

sind zu haben in der Badbrücker von **Th. Kössner, Oelgrube 5.**

**Prima Speisefartoffeln**

lieferer ich frei Haus centerweise zum Preise von Mk. 3,50 p. Centner. **Ed. Klauss.**

**Prima Steffiner Portland-Cement**

in 1/2 und 1/3 Tonnen, sowie besten frischgemahltenen Gyps empfindlich billigst. **R. Bergmann, Markt Nr. 30.**

**Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze**

wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, alleinricht. Apothek. Radlaw'schen Hühneraugenmittel (d. i. Salicylcollodium) abgehoben. schmerzlos beseligt. Carton 60 Pl. Depot in den meisten Apotheken und Droguerien.

**Fabrik: J. Paul Liebe in Br.-sden**

**liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form:**

Dieses Extract der Viehhalz-Suppe wird artifizierlich veredelt in Verbindung mit dem Speisepulver emulsiert; es bietet somit die Milch mikrobenfrei und sichert die Zusammenlegung nach normaler Entwicklung des Säuglings. Flaschen Mk. 1, bei Partien ermäßig, durch jede Apotheke.

**Metall- u. Kautschukstempel**

liefert billigst **Heinr. Hessler,** Oberbreitestr. 15 a. Oelgrube 5.





**Volkswirtschaftliches.**

Ueber die ostafrikanische Dampferlinie, welche beäunlich vom Reich mit 900 000 Mk. jährlich subventionirt wird, veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ in Verleß des ersten Betriebsjahres 1891 statistische Notizen. Auf insgesammt 12 Ausreisen und 10 Heimreisen (gegenüber je 13 Aus- und Heimreisen bei regelmäßigem Betriebe) entfiel ein Personenverkehr von durchschnittlich nur 66 2/3 Köpfen für jede Ausreise, und 64 2/3 Köpfen für jede Heimreise. Dabei sind noch eingerechnet diejenigen Personen, welche nur auf Zwischenstreden befördert wurden. Die ausgehenden Waaren betragen 11 217 Tonnen im Werthe von 7 316 000 Mk. Davon war dem Werthe nach noch nicht die Hälfte, nämlich 46,9 Prozent oder 3 430 000 Mk. von deutscher Herkunft. Von den auf der Heimreise beförderten 10 524 Tonnen im Werthe von 5 581 000 Mk. waren dem Werthe nach nur 57,6 Proz. für Deutschland bestimmt. Der deutsche Waarenverkehr war also bei dieser mit 900 000 Mk. subventionirten Dampferlinie nur mit Verleß von im Ganzen 6 420 000 Mk. dethätig. In diesen Waarenverkehr mit Deutschland ist aber auch derjenige Verkehr einbegriffen, welcher sich auf den Verkehr zwischen Deutschland und andern Ländern als Deutsch-Ostafrika bezieht. Darüber, wie viel Waarenverkehr und wie viel Personenverkehr unmittelbar zwischen Deutschland und Deutsch-Ostafrika durch diese Dampferlinie vermittelt worden ist, giebt die Statistik des „Reichsanzeigers“ keinerlei Auskunft. Und doch wäre dies gerade die Hauptsache, denn zur angestrebten Erleichterung des Verkehrs mit Deutsch-Ostafrika wird die Subvention von 900 000 Mk. gezahlt.

**Provinz und Umgegend.**

Wie aus Halle berichtet wird, ist nach Abzug der etwa 8000 Mk. betragenden Kosten der Ausführungen des Dreiecksigen Gustav Adolfs-Festspiels im dortigen Stadttheater ein ungefähre 5000 Mk. betragender Ueberschuß verblieben, der zu gleichen Theilen dem dortigen Zweigverein des evangelischen Bundes und dem evangelischen Kirchenbauverein zu Gute kommen wird.

Ueber den Zusammenstoß zwischen zwei Offizieren und einem Civilisten in Erfurt giebt die „Zhr. Ztg.“ folgende Darstellung: Um die zweite Stunde (der Nacht zum Mittwoch) wurde vor dem „Rheinischen Hof“ dadurch ein Aufruhr erregt, daß zwei Offiziere mit einem Civilisten in heftigen Wortwechsel gerieten und schließlich gegen denselben von ihrer Waffe Gebrauch machten. Als der Civilist sich weigerte, den Offizieren nach der Wache zu folgen und nach einem Arzt verlangte, holte der eine derselben eine Patrouille herbei, und nun griffen die Soldaten einen in der Nähe Stiehenden heraus, wobei sie ihrer Aufforderung, mit nach der Wache zu gehen, mit einigen nicht zu sanften Kolbenhieben Nachdruck verliehen. Dem Ergreifen gelang es jedoch, sich loszureißen und in das Dunkel der Nacht zu entfliehen. Wie unser Augenzeuge berichtet, wurde hierbei aus der Gruppe der Soldaten dreimal der Ruf „Schießen!“ gehört, was natürlich unmöglich war, da Patrouillen in heftiger Stadt keine scharfen Patronen bei sich führen. Der Entflohene war nicht wieder zu erreichen, und so entfernte sich schließlich das Militär mit dem einen verwundeten Arrestanten. Verwunderlich bleibt es, daß während des ganzen Vorfalles sich ein Nachwächter nirgends blicken ließ. Wir hoffen, daß er etwas sensationell klingende Vorfälle betreffende Aufklärung findet, damit das gute Einvernehmen zwischen Bürgerchaft und Militär, das jetzt hier geherrscht, nicht gefährdet wird.

Der Lieutenant Blume vom 36. Regiment, dessen Austritten f. J. in Raumburg unliebsames Aufsehen machte, ist, wie der S.-Ztg. geschrieben wird, mit dem Schiffe „Lissaon“ vor einigen Tagen in See gegangen, um, dem Vernehmen nach, in den Tropenländern seine junge Kräfte zu verwerten.

**Ver mis ch tes.**

(Entdeckt) ist jetzt einer der Verbreiter, welche, wie wir früher berichtet, in der Nacht zum 17. v. M. in das Contor der Selbstbahnfabrik von Zabler, Müllersstraße 146/7 in Berlin einbrachen, den eisernen Geldschrank mittels eines Heißes öffneten, den Treiber sprengten und eine Beute von 1500 Mk. in baarem Gelde, Coupons von 20 000 Mk. Wechselpapieren, zwei Wechsel über je 5000 Mk. und mehrere Loose mitnahm. Derselben fand damals außer dem Baarbetrage alles durch die Post zurück, um sich möglichst gegen eine Entdeckung zu schützen. Daß diese nun doch erfolgte, scheint hauptsächlich durch die auf die Ergreifung des Thäters ausgelegte Belohnung von 300 Mk. und die Schwärzbarkeit des nunmehr verhafteten Schloßers Gustav Sörgen bewirkt zu sein. Verleß vom 1. J. Jahr in der Feldbahnfabrik beschäftigt und mit den Vertheilungen genau vertraut und hat mit einem Complicen zusammen die That ausgeführt. Beide haben etwa 4 Stunden verstreift durch die Nähe des das Grundstück begehenden Wächters

unterbrochen an dem starken Schranz gearbeitet, die Beute unter sich getheilt und sind dann aus Berlin abgereist. Sörgen begab sich über Lübeck nach Hamburg, wo er in der Dörge mit einem gleichfalls fremd zugereisten Schloßer Fremdbote, selbst und diesen durch seine Wohlthaten bedankte. In einen Gedächtniß über den Geldschrank theilte Sörgen seinem neuen Freunde mit, er habe zu Berlin in der Müllerstraße einen Geldschrank „gemacht“, wie es geschieht seit zehn Jahren nicht vorgekommen sei. Er beabsichtige in der Nähe von zwei solcher Einbrüche auszuführen, der Fremde könne sich daran beteiligen und große Summen dabei erwerben. Vorher aber müsse Sörgen die Gewißheit haben, daß kein Verdacht auf ihm ruhe, und der neue Bekannte erließ 30 Mk., um in Berlin beständige Erkundigungen einzugehen. Dieser reiste auch hierher, hatte aber von der ausgelegten Belohnung Kenntniß erhalten und setzte sich mit der Polizei in Verbindung. Der Kriminalschußmann St. reiste nun mit nach Hamburg, und es gelang ihm, den bereits befristeten Sörgen, welcher sich direkt nach Berlin zurückbegeben wollte, während der Bekannte über Magdeburg seinen Weg nehmen sollte, in Wittenberge dingelt zu machen und am letzten Montage gefesselt nach Berlin zu führen. Er war noch im Besitze von 138 Mk. und will angeblich seiner Frau über die 300 Mk. einen Brief hinterlassen haben. Diese aber zu nennen weigert er sich ebenso hartnäckig, wie seinen Complicen zu verrathen. Sörgen hat in Hamburg noch seinem Bekannten darüber Ausdruck verliehen, daß er nicht aus die Coupons behalten habe. Es wäre wünschenswerth, wenn solche Jengen sich bei der Behörde melden möchten, welche die Beute und die näheren Bekannten von Sörgen kennen.

(Aus Fördensbeck's Vergangenheit.) Aus dem Leben des verstorbenen Oberbürgermeisters von Fördensbeck verdient noch nachzutragen zu werden, daß er durch die Regierung aus der richterlichen Laufbahn gedrängt wurde. In dem „tollen Jahre 1848“ bildeten sich in der schlesischen Stadt Glogau, wo Fördensbeck damals Stadtrichter war, wie allenthalben politische Clubs, und zwar ein demokratischer, ein conservativer und ein völkisch-republikanischer; das Stadtrichteramt bestand aus einem Collegium von fünf Richtern; drei dieser Richter standen an der Spitze der drei politischen Clubs, Fördensbeck an der des völkisch-republikanischen. Von ihm die neue Justizorganisation kam und die städtische Verwaltung vom 2. Dec. 1848 über die Aufhebung des Privatrichtersamtes und des ermittelten Gerichtsstandes, sowie über die anderweitige Organisation der Gerichte dem Justizminister große Gewalt über das Justizpersonal gab, benutzte die Regierung diese Gelegenheit auch dazu, Fördensbeck zu entlassen, daß seines Bleibens in Glogau nicht länger sei und daß sich für ihn überhaupt keine Richterstelle mehr finde; er könne insofern als Rechtsanwalt entweder nach Allenheim oder Varentzeln oder Wohnungen gehen. In Folge dieser Verfügung des Justizministers Simons ging Fördensbeck nach Wroclaw. Noch eine zweite Episode in Fördensbeck's Leben ist erwähnenswerth. Bei den Wahlen zum verfassunggebenden Reichstage wurde Fördensbeck aus dem Wahlkreise Elberfeld-Worms gewählt, eine Candidatur zu übernehmen, weil sich auf ihn alle bürgerlichen Parteien einigen würden; nur diese Candidatur sei geeignet, die sozialdemokratische Candidatur Schweißer zu überwinden. Fördensbeck folgte dem Rufe. Aber sein Vertrauen auf die Einmüthigkeit der bürgerlichen Parteien wurde getrübt. Die Conservativen wollten ihm die Candidatur des die Justizministerpräsidenten Grafen Bismarck entgegen. Es kam zunächst Fördensbeck und Bismarck zur Stichwahl. Bismarck siegte, lehnte das Mandat ab und — nun wurde Herr J. W. von Schweißer gewählt. Fördensbeck aber erhielt das dem Kronprinzen angetragene Mandat der Wähler von Wolmirtheil-Neuhaldensleben, denen der Thronfolger selbst den Präsidenten des Abgeordnetenhauses als seinen würdigsten Erlagmann empfohlen hatte. — Die freiservervative „Schiel.“ Jn.“ bezeichnet in einem Aufsatze, in dem sie dem Wirten gegenübersteht in Wroclaw, gerade wird, die Zeit seiner Amts-führung als Oberbürgermeister von Wroclaw als eine Periode des Glanzes und höchsten kommunalen Triumphes für Wroclaw und führt dann fort: „Aber nicht nur geachtet und geehrt war Fördensbeck als Oberbürgermeister. Alle, die mit ihm in Verbindung gekommen sind, preisen seine genügsame Lebenswürdigkeit, sein warmes Herz für die Sorge des einzelnen wie der Gesamtheit, seine Scharfsicht und Unparteilichkeit. Seine Interesse für das Wohl unserer Stadt hat er sich bewahrt, auch nachdem er dem an ihn angetragenen Mandat an die Spitze der größten Commune des Reichs gelangt war. Namentlich lebhaft ist dieses Interesse bei ihm bis zuletzt für diejenigen Institutionen unserer Stadt geblieben, welche durch ihn ins Leben gerufen und gefördert worden sind.“

(Ein kostspieliges Gitter.) Als im Jahre 1714, so erzählt die „Volksztg.“ Georg Ludwig, Kurfürst von Hannover, unter dem Namen Georg I. zum König von England, Schottland und Irland gekrönt worden war, wollte er zwar einen großen Theil des Jahres in London, aber er hätte sich niemals in England recht heimlich, sondern gedachte immer mit Begehr nach Altonstades in Hannover, wo er als unmündlicher Monarch regiert hatte und wohin er auch von England reiste, so oft es irgend möglich war. Besonders scheint ihm in England die Ungenügsamkeit, mit welcher das Volk sich in der Nähe des Königs bewegte peinlich berührt zu haben. So konnte er sich gar nicht daran gewöhnen, daß der St. James-Palast, in welchem er residierte, nicht abgeperrt war, sondern als Passage benutzt wurde, und er freute sich, dies zu ändern. Eines Tages sprach er darüber mit seinem Vicekanzlerminister Lord Robert Walpole, und beauftragte ihn, einen Voranschlag zu machen, wieviel ein Gitter kosten würde, welches der St. James-Palast von dem Londoner Verkehr absperrte. „Ein solcher Voranschlag ist Ihnen gemacht“, antwortete der Minister; „das Gitter würde Sie nur drei Kronen kosten.“

(Die Dame Republik.) Wie sich im Kopie des biedernden Krabers' Wilhelm bei Fester die französische Republik malt, davon wissen allergerne Festungen folgendes zu erzählen. Zwischen einem französischen Journalisten, der augenblicklich in Afrika weilte, und unserem Kraber entspann sich unlängst die Unterhaltung: Der Kraber: „Wie geht es der Frau Regierung?“ — „Du weißt dummes Zeug, die Regierung ist keine Frau.“ — „Was sagst du? die Regierung wäre keine Frau?“ Und der Kraber zog ein Seidband aus der Tasche und zeigte dem Franzosen triumphirend das Bild auf der Wange. Wie kannst du das behaupten? Ist sie noch keine Frau? Die Frau Regierung befindet sich doch hier auf dem See. Ja, als der Napoleon noch da war, da war die Regierung ein Mann, aber jetzt

ist sie eine Madame.“ — „Du Narr“, erwiderte der Journalist, „die Regierung oder die Republik ist kein lebendes Wesen sondern ein unfassbares Ding. Erst war Herr Thiers ihr Präsident, dann der Marschall, später Herr Gröy und schließlich unser Carnot.“ Der Kraber schüttelte sich vor Lachen: „Du machst mich nicht dummm.“ sagte er. Die Madame ist auf dem See, also ist sie die Regierung. Erst hat sie den Herrn Ter gefehret, später den Mac-Mahon, dann nahm sie den Monji Grouy und jetzt lebt sie mit Monji Carnote zusammen!“

(Die märkischen Schwäne.) Im Berliner Verein für Heimathskunde der Provinz Brandenburg hielt Dr. Carl Bolle vor einigen Tagen einen Vortrag über „den märkischen Schwann“ und führte u. A. folgendes aus: Von allen Gwässern Europas sind Cyrene und Havel die einzigen, auf denen der Schwann heimlich ist. Schon seit alten Zeiten erfreut sich der Schwann in der Mark einer gewissen Bedeutung, deutsche und wendische Ortsnamen erinnern an den Schwann, den „Kolp“ oder „Schou“ der Wenden. Mit dem Herrschergeblecht der Hohenzollern kam aus Franken, dem Stammlande der Schwannlagen, auch der Schwannentum in der Mark zu erhöhter Geltung. Der Wasserrechtlich des Landes ermöglichte hier zudem eine schnellere Domestizierung. Fürstliche Anstalten, besonders Berlin angefangen, mütterliche Fürsorge förderten die Ausbreitung der Schwannzucht, die bereits im 16. Jahrhundert durch strenge Verbordnungen geschützt wurde. Der Schwann galt für ein Verrennen, weil sein an sich derbes Fleisch wie das des Auerhahns erst durch kunstgerechte Zubereitung für die Tafel ungeschmack gemacht werden mußte. „Schwann und Falan darf nur der König han.“ Auch kein Gefieder war von Alters her geschätzt. — Der wilde Schwann kommt gegenwärtig eigentlich nur noch am Ufersee bei Prenzlau vor. Die Gesamtheit der Schwann der Mark kann man z. B. auf etwa 2000 schätzen, davon sind zwei Drittel geschätzt durch Amputation eines Gliedes des rechten Flügels. Der Schwann wird damit zwar ein Krüppel, in Wirklichkeit hat er durch dieses Opfer seiner Selbstständigkeit sein Dasein erkaufte, denn in freiem Wasser würde er wohl längst aus der Mark verdrungen sein. Alljährlich Ende Mai und August findet auf dem Depotsee zu Potsdam und bei Schilldorn das sogenannte „Blüden“, das Rennen der Schwäne statt, für die während des Winters Quarrere in Potsdam und bei Spandau errichtet sind. Seit 1881 hat auch die Stadtverwaltung Berlin angefangen, Schwäne zu halten und die Spreewald damit zu besetzen, seit zwei Jahren bemüht man sich, bisher allerdings noch ohne sonderlichen Erfolg, den Spreewald mit Schwänen zu bevölkern. Verwilderte Schwäne verletzen sich nicht selten bis in das Innere Berlins, vor Jahren hatte sich ein solcher Schwann sogar in das Telephonnetz verwickelt und konnte nur mit Mühe wieder befreit werden. Der verwilderte Schwann ist wieder Jagobohle geworden, doch gilt seine Jagd nicht für edel und war u. A. auch dem verstorbenen Kaiser Wilhelm II. sehr unheimlich.

(Alte Beute.) Aus Bremen berichtet die „Berlinerztg.“ Herr Dietrich Völlers, ein geborener Bremer, feiert heute seinen hundertsten Geburtstag. Der Genesene liegt dem noch rüstigen Greis durch die Regierungsentlassung ein Glückwunschschreiben und durch die Rathschreiberverwaltung eine Weinpende übermitteln. Leider wurde die Feier durch ein trauriges Ereigniß getrübt. Schon in früher Morgenstunde wurde Herr Völlers ein Schlaganfall gebracht. Die Genesene, Vöber den Herrn“ wurde der 63 Jahre alte, schon seit einiger Zeit krankelnde Schwannentum des alten Mannes so erregt, daß ein Schlaganfall seinem Leben schnell ein Ende setzte.

(Der schlaue Hans.) Mutter: „Wenn du artig bleibst, Hans, bekommst Du zu deinem Geburtstag wieder eine große Lotte, die für vier Personen ausreicht!“ — Der kleine Hans: „Mutter, giebt es nicht auch große Lotten für eine Person?“

**Gesundheitspflege und Leibesübungen.**

Sonnenschein und Gesundheit. Es giebt kein Licht, das dem Tageslicht vergleichbar wäre. Die Menschen bedürfen indes doch irgend einer Art von künstlichem Lichte; man sollte aber niemals vergessen, daß Regen, Lampen und Gas den Istharen zum Athmen und Leben nothwendigen Sauerstoff verdrängen und das giftige Gas erzeugen. Je stärker die Flamme ist, desto mehr Sauerstoff verzehrt sie, und um so größer ist das Bedürfniß für genügende Ventilation. Selbst nur vier Prozent von Kohlenstoffgas in einem Schlafzimmer sind gesundheitsgefährlich, ja selbst lebensgefährlich, und man kann deshalb die Leier gegen die verderbliche Gewohnheit, die ganze Nacht Licht zu brennen, nicht genug warnen. Auch ist aus vielen Gründen, deren Aufzählung hier der Raum verbietet, das Schlafen im Dunkeln erschwerend und ungesünder, als bei Licht, maß es nun natürliches oder künstliches sein. Sonnenschein ist für die Gesundheit des gesunden Thiers und Pflanzenlebens ein notwendiges Bedürfniß. Der günstige Einfluß des Sonnenscheins auf die Gesundheit war schon den alten Römern wohlbekannt. Sie hatten deshalb an den Südfenstern ihrer Wohnungen Terrassen (solaria, sonstige Plätze), wo sie sich ergehen und sitzen und dabei zugleich die wünschenswerte Verbindung der frischen Luft und des Sonneneinstrahls genießen konnten. Die heutigen Verste erkennen ebenfalls den günstigen Einfluß des Sonnenscheins in Krankenhäusern vollkommen an und verhalten in letzter mehr als in der Vergangenheit. So ist in dem Anstaltsgebäude dieser krankenstadt Kranke eine lange stübliche Terrasse, z. B. nach Madeira oder nach Australien, der Erfahrung gemäß ein fast sicheres Heilmittel. Selbst in unseren launenhaften und veränderlichen Klima ist das öftere Verweilen im Sonnenschein von entscheidendem günstigen Einfluß für nervöse und schwächliche Kranke, ebenmäßig nach langer schwerer Krankheit. Diejenigen die lange unter der Erde arbeiten, erreichen selten ein hohes Alter, und gewöhnlich sind sie von schwächlicher Constitution. Eine andere Ursache ist es, daß Verrathen und Katernen, in welche wenig Sonneneinstrahlung bringen kann, niemals gesund sind. Die Erfahrung hat auch gelehrt, daß in Zeiten von anstehenden Krankheiten diejenigen Häuser, welche der Mittagssonne ausgesetzt sind, häufiger von den Seuchen verschont bleiben, als diejenigen, die im Schatten liegen. Jedermann sollte sich deshalb betheuern, im Winter wie im Sommer, im Zimmer wie im Freien, möglichst viel Sonneneinstrahlung zu erlangen, denn der Sonnenschein ist eine Quelle der Kraft für die Jugend, während er für das Alter eine wahre Lebensbedingung ist.

# M. Möllnitz

Merseburg, Gottbardsstraße 16 1,  
Vertreter der  
**Germania,**  
Lebens-Verf.: A.-Gesellschaft  
zu Stuttgart,  
Transatlantischen  
Feuer-Verf.: A.-Gesellschaft  
in Hamburg,  
Berliner Hagel-Assuranz-  
Gesellschaft von 1832,  
empfiehlt sich zur vollkommenen Anstalt über  
Versicherungswesen  
und Aufnahme von Versicherungen.



**H. Agte,**  
Merseburg, Markt Nr. 8.  
Deutsche Bekleidungs-Akademie  
Zuschneide-Lehranstalt Frankfurt a. M.  
Stellenzuweisung, Schnell-Course 2-4 Wochen  
Prospecte durch Director Martens.

## Arnica-Haaröl

ein balsamischer Auszug der grünen  
Arnica-Pflanze, ist das Wirksamste  
u. Unschädlichste gegen **Haarausfall**  
u. Schuppenbildung. Flaschen nur  
50 Pf. zu haben bei:  
Rossmarkt 3, Wilh. Kieslich.

Cementwaaren- und Kunststeinfabrik

## Fr. Friedrich

in Madewell bei Annendorf  
empfiehlt ihre bewährten Fabrikate, als  
**Wasserpflanzen** in reichhaltigster Auswahl, ein-  
fache und feine Muster, glatt und gerippt  
□ 1/2 Rtr. von Mt 2 7/8 an.  
Ausfuhrpatente (soweit der Vorrath reicht  
von Mt. 1,50 an.  
Ferner:  
Treppeuhäuser, Kisten u. Eisenbedeckte  
Grabenkähnen, Wasserabdeckungen  
allerhand Kruden und Trüge in Cement  
und glaziert, Zehn, Pavimente etc., beste  
Sorten, Cement in Tonnen und ausgetragene  
Größere Veranlagungen, als Stallpflöden  
Gestülbe, Regelkähnen, werden mit Frachtposten  
und unter Garantie ausgeführt.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung  
ist die preisgünstige in St. Augustin  
erschienene Schrift des Med.-Rath.  
Dr. Müller über das

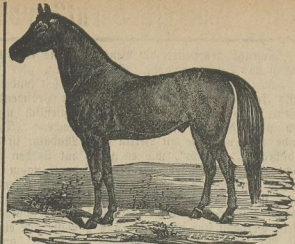
gestörte Nerven- und  
Sexual-System  
Freiwilligsendung unter Convert für  
eine Mark in Preussischen.  
Eduard Bendt, Braunschweig.

**Gerstenschrot,**  
**Baumwollsaatmehl,**  
**Erbsenmehl,**  
**Rapskuchermehl,**  
**Fatmkuchermehl,**  
**Weizenfuttersmehl,**  
**Futtermais,**  
**Maisschrot,**  
**Weggenkleie,**  
**Weizenschalen**

in nur besser Qualität billigt bei  
**Oscar Sonntag,**  
Merseburg.

## Verein „Zukunft“

Größte und billigste Kranken- u. Sterbe-  
kassen auf Gegenseitigkeit! Aufnahme ohne Unter-  
suchung des Alters und Geschlechts. Beitritts-  
anmeldungen nimmt bereitwillig entgegen:  
**F. Ulrich,** Schmalestraße 9.



Von Montag den 6. d. M.  
ab stehen  
**20 Stück ardenner  
und dänische Pferde**

bei uns zum Verkauf.

# Gehr. Strehl, Merseburg.

## Rothe Kreuz-Lotterie

zu Gunsten des St. Valentinus-Hauses zu Kiedrich a. Rhein.

Ziehung vom 8. bis 10. Juni 1892.

**4031 Gewinne i. W. von 105,000 Mark.**

Hauptgewinne: 15000 Mk., 5000 Mk., 3000 Mk., 1000 Mk. etc.

**Loose à 1 Mk.,** 11 Loose für 10 Mk., 28 Loose 25 Mk.  
(Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra) versenden  
**E. BRANDT & Co.,** General-Agenur, Erfurt, Neuwerk-Strasse Nr. 41.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur gefälligen

Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage im Hause

**Oberbreitestrasse 21**

**eine Rind- und Schweineschlächterei**

errichtet habe. Ich werde eifrig bemüht sein, den mich besuchenden Kunden mit

guter, reeller Waare zu dienen und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

**Rudolph Wiemann.**

## Berustein-Fußbodenlack

in jeder gewünschten Farbe, trocknet in 4-5 Stunden, wird äußerst hart und besitzt hohen  
Glanz. Zahlreiche Anerkennungen von hier und Umgebung. In Versuchen werden auch die  
kleinsten Proben abgegeben.

**In Büchsen und lose à Kilo 2,20 Mark.**

**Firniss und Fußboden-Oelfarben,** rasch trocknend u. vollständig fleckfrei,  
**Möbel- und Thürnen-Lacke** von 80 Pf. an p. Pfund,  
**Eisenlack, Lederlack, Silberrack, Siccativ etc.,**

**flüssiges Gold, Kupfer, Silber** in bekannter vorzüglicher Qualität, zum

Branciren von Kinderwagen, Gipsfiguren etc.,

**Pinselfeder Art, Maserirpapier etc. etc.** in bester Qualität und zu

billigsten Preisen offerirt die

**Rossmarkt 3.**

**Neumarkt 74.**

**Drogen- und Farben-Handlung**

**Wilh. Kieslich.**

## Restaurant zur Funkenburg.

Einem werthen Publikum von hier und Umgegend, sowie geehrten  
Vereinen und Gesellschaften empfehle zu den Pfingstfeiertagen und  
während des Sommers meine **vollständig renovirten**  
**Localitäten** zur feierlichen Feiern. Durch Vergrößerung  
meines **Gartens** (circa 1800 Stuppel) und Erbauung einer neuen  
**Musikhalle, sowie Colonnaden**

eignet sich derselbe vorzüglich zur Abhaltung von Sommerfesten und  
bietet derselbe unter keinem schattigen Laubdache einen angenehmen  
Aufenthalt. Außer einem großen

**Concertsaal**

empfehle kleineren Gesellschaften meinen neu erbauten

**Gartensalon**

und bieten diese Räume gegen die Unbillen der Witterung ausreichend

Schutz und Platz. Das **Sommertheater, die Bühne**

mit vollständig neuen Decorationen und neuer Ausstattungs, als auch meine

**Asphaltgegelbahn**

empfehle geneigter Beachtung.

Ich werde stets bemüht sein, alle mich Besuchenden mit nur guten

und preiswerthen Speisen, zu jeder Tageszeit warm und kalt, und

höflichen Getränken bei constanter Bedienung aufzuwarten.

Hochachtungsvoll

**A. Wiesenack.**

NB. Zu den Pfingstfeiertagen  
ff. Gänsebraten ff.

## Eduard Hofer

in Merseburg.

**Hôtel zum Palmbaum.**

**Niederlage**

der Weingroßhandlung von Jo-

hannes Grün, Hoflieferant, in Halle

a/Saale und Bintel i/Meiningen.

Verkauf sämtlicher in- und aus-

ländischer Weine in Gebinden und

Flaschen zu den Originalpreisen.

Sensen! Sensen!

Empfehle auch für

dieses Jahr mein Lager

der aus bestem Guß-

stahl gefertigten

Sensen:

**Stuttgarter Phö-**

**nit, blaue Gemb-**

**kopf, Nickel,**

**Drillant-Stahl**

etc.

Besonders mache

auf meine breiteren

und schmalen Gußstahl-

Sensen mit Zeichen

A. B. aufmerksam,

welche sich im Laufe

der Jahre als unüber-

troffen bewährt haben. Verlaufe sämtliche

Sensen jedes Stück unter Garantie.

**Sicheln und Weckseine**

in großer Auswahl.

**Albert Bohrmann.**

**Rechnungsabschluss**

des Vereines in Merseburg, G. C.

mit subsidiärer Hartung

pro Monat Mai 1892.

Einna hme. Mart H.

Rassenbestand vom Monat April 24,358 96

Rückzahlung auf gegebene Vorschüsse 203,748 92

Vorschuss-Zinsen 4,226 88

Vereinscapital von Mitgliedern 70 36

Rezervefond

Angekauene Anlehen 15,858 54

Reichs-Conto 2,847 65

Viro-Conto - Berlin 13,816 18

Laufende Rechnung - Berlin 12,074 -

Bant-Conto 1,263 26

Conto für Verzeichnisse Summa 277,748 75

Ausgabe. 237,511 76

Zurückgezahlte Anlehen 9,414 96

Gezahlte Zinsen 39 02

Zurückgezahltes Vereinscapital - - -

Berechnungskosten 887 85

Reichs-Conto 2,847 65

Viro-Conto - Berlin 13,706 02

Laufende Rechnung - Berlin - - -

Bant-Conto - - -

Conto für Verzeichnisse 208 70

Summa 264,515 95

Rechnungsbilanz 13,122 80

F. Richter, K. G. Dorn, E. Hartung.

# Merseburger Correspondent.

Erscheinung:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Verlagsstelle: Delgrue Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber. —  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 111.

Sonntag den 5. Juni.

1892.

Der Pfingstfeiertage halber  
erscheint die nächste Nummer unseres  
Blattes Mittwoch d. 8. Juni.

## Zum Pfingstfeste 1892.

Hörst du's trillern in den Lüften,  
Züblitern in Strauch und Baum,  
Und der Freude Jubelstimmen  
Schallen durch den Weidenraum?  
Hörst du's durch die Lüfte tönen,  
Siehst du all' die Blütenpracht? —  
Träume mit den Traum, den schönen,  
Den das Pfingstfest uns gebracht!

Was das Osterfest uns versprochen und unter den  
fümmlichen Nachwehen des fümmlichen Winters nicht  
zu halten vermocht, das heut uns in diesem Jahre  
in um so größerer Pracht und Herrlichkeit das liebe  
Pfingstfest. Es hat uns den Frühling, den Lenz in  
Blüthenfülle und Blumenrust, mit Lerchenjubel und  
süßen Nachtigallenfang gebracht, den warmen Sonnenschein,  
den prangenden Wald, die üppig grüne  
Flur. Höher und weiter dehnt sich die Menschheit  
brust, aufstehen auch die Armen und Kranken, der  
Pfingsten weisliche Strahl bringt auch bis zu den  
Stiefkindern des Glückes und nicht minder zu denen,  
die des Berufes eberne Thätigkeit festhält innerhalb  
der vier Wände. Sie alle, gleichviel welches Standes  
und welchen Alters, ob arm oder reich, sie alle zieht  
es mit magischer Gewalt hinaus in die blühende  
freie Natur. Und ob sie nun dahinfahren in ge-  
pölkerten Wagen, auf Dampfschiffen und Eisen-  
bahnen, oder ob sie beschleunigt auf ihren Füßen  
hinauswandeln, ein Stück von der Pfingsten Herr-  
lichkeit mit zu genießen, sie alle säktern durstig die  
därfamische Frühlingluft, sie blicken leuchtenden  
Auges auf all' die alten und doch immer wieder neuen  
Schönheiten der nimmer rastenden, alle mit  
gleicher Liebe umfassenden Mutter Natur. Und ob  
sie nun gläubigen Herzens sein mögen oder ersäzt  
von der kritischen Zweifelsucht unserer Zeit, sie alle  
fühlen sich als ein Theil, als ein wichtiger Theil der  
gewaltigen und großartigen, ewig schöpferischen Natur  
und sie alle stehen, ob bewusst oder unbewusst, in An-  
betung versunken, von der Weihe durchdrungen, die  
das schönste und lieblichste aller Feste der Christenheit  
ausstrahlt.

Jener Geist, der sich einst auf der Jünger Haupt  
am Pfingstfeste ergossen, das ihre Jüngen bereit  
wurden, Gottes Wort frei und offen zu verkünden,  
jener Geist, er waltet noch heute, wie damals auf  
Erden, er strömt gewaltig durch alle Adern der Natur,  
der Geist der Liebe, der Treue und der Freiheit. Das  
Gefühl der Freiheit, das Gefühl, das nun wieder  
einmal die Fesseln gefallen und sich freier und un-  
gehindert und stolzer die Menschenbrust heben und  
dehnen kann, das Gefühl der wiedergegebenen, zum  
freien Gebrauche gegebenen Kraft ist es vor allem,  
was uns das Pfingstfest bringt. Wer aber die  
stamme und doch so bereite Sprache der Natur zu  
verstehen vermag, der wird es auch verstehen, das uns  
die Kraft des Lebens gegeben, damit wir sie nützlich  
für uns und die Gesamtheit verwenden. Wie in  
den Säften und Kräften der Natur sich allüberall ein  
weises Walten bemerkbar macht, so soll auch der  
Mensch die ihm von der Natur gegebenen und am  
Frühlings- und Pfingstfeste neubebenen Fähigkeiten  
und Kräfte weise verwenden.

Durch alle Feste der Christenheit und nicht zum  
wenigsten durch das Pfingstfest zieht sich als Grund-  
ton die ewige, göttliche Liebe. Und diese Liebe des  
Menschen zum Menschen, die Nächstenliebe, wie sie  
der Erlöser gepredigt und seine Jünger gelehrt, sie  
soll auch heute wieder das Menschentum durchziehen.  
Auch der heutige Tag soll eine Mahnung sein zur  
Liebe und Verträglichkeit, zum Wohlthun und zur  
Barmherzigkeit, zur Frömmigkeit und Gottvertrauen.  
Der heutige Tag, er ist ein Gedanktag jener Zeit, da  
die erste christliche Gemeinde durch die vom heiligen  
Geiste berührten und geweihten Jünger Christi entstand,

da das Christentum zum ersten Mal in fester, der  
Öffentlichkeit kenntlicher Gestalt unter das Volk trat  
und in frommer Begeisterung des Erlösers hohe, heilige  
Lehre öffentlich von der Schaar der von seinem Geiste  
Durchdrungenen gepredigt wurde. Und jene Lehre,  
sie gipfelte damals und gipfelt noch heute in dem  
schönsten Worte, das je auf Erden gesprochen, in dem  
Worte: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst! Wie  
sich damals die wenigen Anhänger zur ersten christ-  
lichen Gemeinschaft aneinander schlossen und aus  
dieser kleinen Gemeinde des Christentums nimmer  
zerstörbare Macht hervorging, so soll sich auch heute  
noch der Mensch an den Menschen schließen und stets  
eingedenk sein, daß er selbst nur ein Mensch unter  
Menschen. Und nur in diesem Gedanken kann  
jene Gerechtigkeit und Humanität entstehen, wie sie zwar  
noch nicht erreicht, aber stetig erstrebt werden soll.  
Wenn wir heute unseren freundlichen Lesern und  
Lesern wieder ein frohliches Fest wünschen, so  
wollen wir hoffen, daß diesmal mit unserem Wunsche  
das Wetter im Bunde sein möge, daß alle die Pfingst-  
freude finden mögen, die sie erwünschen und erhoffen.  
Darum schließen wir mit dem freundlichen Rufe:

**Neht frohe Feiertage!**

## Politische Uebersicht.

Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm am  
Donnerstag einstimmig einen Dringlichkeitsantrag des  
deutschliberalen Abgeordneten Sues an, durch den  
die Regierung aufgefordert wird, für die durch die  
Katastrophe von Preßbram Betroffenen aus-  
beim den  
— Im  
Minister-  
kabinetten  
Maria-  
die witzig-  
er Alter-  
sich an  
ordentliche

hte der  
er frau-  
ung eine  
ngen des  
bet er-  
m voller  
die Ge-  
elche die  
Vertreter  
eits am  
darunter  
taufend  
of einge-  
Demon-  
nehmer  
an der Fahrt tragen flüssige Abzeichen und eine  
Denkmünze mit der Inschrift „Menz 1892“. —  
Der König von Schweden hat sich in Paris  
einige Tage auf der Durchreise aufgehalten. Anläß-  
lich dieses Aufenthalts hat er mit dem Präsidenten  
Carnot Besuche ausgetauscht. — Mehrere Verhaf-  
tungen von Anarchisten werden aus Paris  
gemeldet. Donnerstag Morgen wurden in Saint-  
Duen fünf Anarchisten verhaftet, bei denen man  
Waffen und zahlreiche Dynamitbomben fand, welche  
von Diebstahl in Soisy herüberbrachten. — Ueber  
die Schadloshaltung der durch Anarchisten-  
attentate geschädigten Bürger durch den Staat  
ist der französische Deputirtenkammer ein Gesegens-  
wust vorgelegt worden. Der Entwurf geht von dem  
Gedanken aus, es trete, da die Geschädigten kein  
Mittel hätten, die Versicherungsgesellschaften zu be-  
einflussen oder die meist unbekannteren oder doch zah-  
lungsunfähigen Rentner zu verfolgen, an den

Staat die moralische Pflicht heran, für den Schaden  
aufzukommen. Daher wird zunächst den Eigenthümern  
der Häuser Boulevard St. Germain 136, Rue de  
Cléry 39 (Radachollattentat), Boulevard Magenta 22  
(Café Very), sowie den benachbarten geschädigten  
Eigenthümern ein Credit von 320 000 Francs er-  
öffnet. Da der Cafebesitzer Very in Folge des  
Attentats gestorben ist, wird ferner seiner Wittwe  
eine Lebensrente von 1200 Fr., seiner Tochter eine  
solche von 800 Fr. ausgesetzt. Diese beiden Renten  
werden in das Staats-Pensionsbuch eingetragen und  
sind unübertragbar.

Die Revolution in Venezuela nimmt eine  
für die Regierung immer ungünstigere Wendung an.  
Während nach den von Seiten der Regierung  
stammenden Berichten der Aufstand schon vor Wochen  
gänzlich niedergeschlagen sein sollte, kommt jetzt schon  
wieder die Kunde von einem Siege der Aufständischen.  
Nach einer Depesche des „Newyork Herald“ aus  
Valencia hat in der Nähe der Stadt eine Schlacht  
stattgefunden, in welcher Präsident Palacio  
geschlagen wurde.

In China beginnt der vorjährige Aufstand  
auf's Neue aufzuleben. Der Dampfer „Rio de Ja-  
neiro“ bringt aus Hongkong einen Bericht über eine  
Schlacht zwischen chinesischen Regierungstruppen und  
Rebellen. Ein Geschwader von vier Kriegsschiffen  
kooperierte mit den Streitkräften zu Lande. Die  
Rebellen wurden mit größerem Verlust besiegt, 70  
Gefangene sofort gefoltert.

## Deutschland.

Berlin, 4. Juni. Der Kaiser ist gestern Vor-  
mittag 9 Uhr mittelst Sonderzuges von Station  
Wildpark nach Ober-Olgau abgereist. Heute wird  
der Kaiser den Vermählungsfeierlichkeiten der Gräfin  
Johanna v. Oppersdorff und des Fürsten v. Radowitz  
beizohnen und am Nachmittag um 3 Uhr, nach der  
Tafel, auf demselben Wege die Rückreise antreten.  
Soweit bekannt, trifft der Kaiser heute Abend nach  
11<sup>1/2</sup> Uhr wieder auf der Wildparkstation ein. —  
Zu der kaiserlichen Begegnung wird gemeldet:  
Die Ankunft des Zaren dürfte gegen 10 Uhr morgens  
am Pfingstdienstag erfolgen. Der Zar wird im kgl.  
Schlosse absteigen und zu seinen Ehren dürfte in  
demselben am Abend ein großes Banknahl statt-  
finden. Der russische Botschafter Graf Schadowoff  
wird mit allen Mitgliedern der Botschaft zur Be-  
grüßung nach Kiel reisen, ebenso wird sich dort  
der Staatssecretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr  
v. Marschall-Biberstein, begeben. Kaiser Wilhelm  
wird von den Herren seines militärischen Haupt-  
quartiers, dem Ober-Hof- und Hausmarschall Graf  
Gulenburg u. begleitet sein. — Von dem neuen  
Brautpaare ist der Bräutigam, Prinz Ferdi-  
nand Viktor Albert Mainrad, am 24. August 1865  
zu Sigmaringen als der zweite Sohn des Fürsten  
Leopold von Hohenzollern geboren. Nach dem Ver-  
zichte seines Bruders Wilhelm, des Erbprinzen von  
Hohenzollern auf die Thronfolge in Rumänien, wurde  
er durch Dekret des Königs von Rumänien vom  
18. März 1889 Prinz von Rumänien mit dem  
Titel königliche Hoheit. Dem preussischen Heere ge-  
hört der Prinz als Premierlieutenant à la suite des  
1. Garde-Regiments z. F. an. Die Braut, Prin-  
zessin Maria Alexandra Viktoria, ist am 29.  
Oktob. 1875 geboren. Sie ist die älteste Tochter  
des Prinzen Alfred, Herzog von Coburg, Bruder  
des Prinzen von Wales, und dessen Gemahlin Maria,  
einer geborenen Großfürstin von Rußland.

— Der Besuch des italienischen Königs-  
paars in Berlin soll, wie der römische Correspondent  
des „Chronicle“ wissen will, wegen der bevorstehenden  
Wahlen in Italien abermals aufgeschoben worden  
sein. Im Gegentag dazu wird aber von anderer  
Seite die baldige Ankunft König Humberts mit voller  
Bestimmtheit gemeldet.

— Aus Anlaß der bevorstehenden Mo-  
narchenbegegnung) in Kiel ist der deutsche  
Militär-Bevollmächtigte in Petersburg, General